

# Phöbe



Jahresrückblick 2019

Diakonissen Speyer



# Inhalt

- 3 **Aus dem Vorstand**
- 5 **Aus dem Mutterhaus**  
160 Jahre Diakonissen Speyer –  
Leben und Arbeiten in der Tradition  
Theodor Fliedners
- 6 Den Segen weitergeben
- 8 **Diakonische Gemeinschaft**  
Einsegnung von 17 neuen Diakonissen  
und Diakonen der Diakonissen Speyer  
an Christi Himmelfahrt
- 10 Schwester Charlotte Heiß: In Mannheim  
verwurzelt – in Speyer gut angekommen
- 11 Diakonisse Silvia Wanner:  
Hier passt es zusammen
- 12 **Aus dem Mutterhaus**  
Mehr als ein Haus –  
Das Mutterhaus der Diakonissen in Speyer
- 13 Wenn Grenzen verschwinden –  
30 Jahre Mauerfall und die Freiheit  
der Kirche
- 14 Tue Gutes und schreibe darüber –  
Die Phöbe im Wandel der Zeit
- 16 **Das Jahr 2019 im Überblick**
- 20 **Kurz gemeldet**
- 22 **Spenden – Helfen ist ganz einfach**
- 24 **Aus den Einrichtungen**  
**Senioren**  
Seniorenzentrum Paul-Gerhardt-Haus Neustadt  
feiert 50-jähriges Bestehen
- 26 Servicewohnen in Bethesda Landau
- 28 **Krankenhäuser**  
Mathis Fußer neuer Chefarzt für  
Allgemein- und Viszeralchirurgie am  
Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim
- 30 Krankenhäuser in Bad Dürkheim und Speyer  
erhöhen Bettenzahl
- 32 In guten Händen  
Diakonissenkrankenhaus Mannheim:  
Diakonissen Speyer übertragen  
Gesellschafteranteile an BBT-Gruppe
- 33 **Hospiz und Palliative Care**  
Neuer Ort für einen würdevollen Abschied  
Hospiz Bad Dürkheim mit großem Dankfest  
am 31. August 2019 eröffnet
- 36 Ein Haus zum Leben  
Hospiz Bethesda Landau feiert Eröffnung
- 38 Palliativnetz Süd und Vorderpfalz  
weiter ausgebaut
- 40 **Kinder und Jugendliche**  
Jetzt alles unter einem Dach
- 43 **Menschen mit Behinderung**  
Maudacher Werkstatt mit neuer Außenstelle
- 44 **Ausbildung**  
Schule in Bewegung – 100 Jahre  
Erzieher-Ausbildung bei Diakonissen Speyer
- 46 258 Abschlusszeugnisse überreicht
- 48 **Diakonissen Speyer in Zahlen**
- 50 **Persönlich**  
Zum Gedenken der Verstorbenen

# Aus dem Vorstand

**160**Jahre nach der Gründung der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer neigt sich wieder ein Jahr mit großen Herausforderungen dem Ende entgegen. Nach dem Zusammenschluss mit dem Landesverein für Innere Mission zum 1. Januar 2019 galt es, die Vereinigung der beiden Träger im Alltag der Arbeit umzusetzen. Zentrale Bereiche des Unternehmens hatten sich bereits 2018 intensiv auf die anstehenden Aufgaben vorbereitet. Auf den Abschluss umfassender Umbauarbeiten im Mutterhaus folgten in mehreren Etappen Umzüge und Einzüge: Mitarbeiter aus Bad Dürkheim kamen nach Speyer, Mitarbeiter aus Speyer zogen innerhalb des Mutterhauses in renovierte und teils neu gestaltete Räume um. Das Echo auf die neue Arbeitssituation war und ist durchweg positiv, ebenso die Resonanz auf das neue Mitarbeitermagazin „mitmensch“. In vielen Begegnungen wahrnehmbar wurde die Erweiterung der Dienstgemeinschaft beim traditionellen Diakonissen Jahresfest im Sommer mit Beteiligung der ehemals zum Landesverein gehörenden Einrichtungen.

Unverändert bleibt die große Herausforderung, geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Dauer für die vielfältigen Aufgaben zu gewinnen. Als Träger von Schulen und Ausbildungsplätzen in den Bereichen Erziehung, Pflege, Hebammenausbildung und Physiotherapie leisten die Diakonissen Speyer einen wirksamen Beitrag zum Bildungsauftrag und gestalten die Bildungslandschaft in unserer Region mit. Das Ziel, den Bedarf an Fachkräften durch Ausbildung zumindest teilweise zu decken, kann gelingen, wenn Schulen sich durch die Qualität ihres Angebots, die Vernetzung mit den jeweiligen Praxisfeldern und ihr diakonisches Profil als attraktiv erweisen. So bietet die Zusammenführung der Ausbildung in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege zu einer generalistischen Pflegeausbildung, die 2020 in Kraft tritt, große Chancen für die Diakonissen Speyer als diakonischem Komplexträger. Intensive Vorbereitungen hierfür waren in diesem Jahr nicht nur von unseren Pflegeschulen in Speyer und Landau, sondern auch von unseren Einrichtungen zu leisten, in denen praktische Ausbildungseinsätze stattfinden.

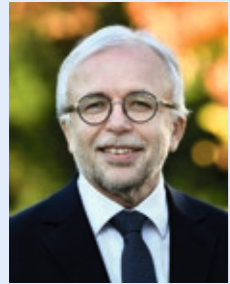
Die über den eigenen Bedarf weit hinausreichende Bildungsarbeit der Diakonissen Speyer zeigt sich am deutlichsten in unserer Fachschule für Sozialwesen,

die im November das Jubiläum „100 Jahre Erzieher/-innen-Ausbildung“ begehen konnte. 1919, kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, hatte das „Kleinkinderlehrerinnenseminar“ der Speyerer Diakonissen die ersten Schülerinnen aufgenommen. Bei allen Veränderungen in der Pädagogik ist eines gleich geblieben: die Ausrichtung am christlichen Menschenbild in Verbindung mit fachlicher Qualität und die Gestaltung der Schule als lebendigem Lernort für Aufgaben der Elementarbildung und -erziehung. Dies gilt auch im Blick auf den Einsatz digitaler Medien im Unterricht, der zukünftig an Gewicht gewinnen wird.

Der Umgang mit Sterben und Tod ist kein Tabuthema mehr, sondern findet eine breite Aufmerksamkeit in weiten Teilen unserer Bevölkerung. Erfahrbar wurde dies für uns in der überwältigenden Unterstützung für die beiden Hospize in Bad Dürkheim und Landau, die wir im Herbst dieses Jahres in Dienst stellen konnten. Auf das Hospiz im Wilhelminenstift in Speyer, mit dem die Diakonissen 1996 in Rheinland-Pfalz Neuland betreten hatten, folgen nun zwei Hospize jeweils in Nachbarschaft zu anderen Einrichtungen der Diakonissen. Hospize, Hospiz- und Palliativberatungsdienste sowie das Palliativnetz Süd- und Vorderpfalz in Trägerschaft der Diakonissen dienen dem gleichen Ziel, Menschen ein Sterben in Würde und Geborgenheit zu ermöglichen. Die große Anteilnahme aus Kirche, Politik und Zivilgesellschaft an der Realisierung dieser Vorhaben haben uns für die Wahrnehmung der damit verbundenen Aufgaben ermutigt. Wir sind dankbar, dass engagierte und qualifizierte Menschen hierin ihre Berufung entdecken und sich im Beruf wie im Ehrenamt den Aufgaben in diesem Feld stellen.

Unsere Einrichtungen in Speyer, insbesondere das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, werden auch gerne von Bewohnern der benachbarten Orte auf der rechten Rheinseite in Anspruch genommen. Um die möglichen Folgen der Sperrung der Salierbrücke für das Krankenhaus abzuschätzen und bereits im Vorfeld abzumildern, waren Vorstand und Krankenhausleitung in intensivem Kontakt mit kommunalen Körperschaften und staatlichen Entscheidungsträgern. Die erreichte Öffnung der Brücke für Rettungsfahrzeuge kann Leben retten, da sie die Fahrzeit im Notfall deutlich verkürzt. Weitere Maß-





Dr. Günter Geisthardt,  
Theologischer Vorstand



Diakonisse  
Isabelle Wien, Oberin



Karlheinz Burger,  
Kaufmännischer  
Vorstand

nahmen verfolgen das Ziel, die Erreichbarkeit des Krankenhauses für Patienten aus Baden-Württemberg auch unter erschwerten Bedingungen zu gewährleisten.

Am Ende des Jahres heißt es für uns, Abschied zu nehmen vom Diakonissenkrankenhaus Mannheim, das in die Trägerschaft der BBT-Gruppe übergeht. In mehreren Etappen hatte die Speyerer Diakonissenanstalt in den Jahren nach 2004 die Trägerschaft für das Krankenhaus im Mannheimer Süden übernommen. Wesentlich dazu beigetragen hatte die traditionelle Verbindung der Schwesternschaften in Speyer und Mannheim. 2007 zogen die Mannheimer Diakonissen in das Speyerer Mutterhaus um, wo sie im Ruhestand eine neue Heimat fanden. Zugleich gelang es trotz schwieriger Bedingungen, das traditionsreiche Diakonissenkrankenhaus nach der Fusion mit dem Heinrich-Lanz-Krankenhaus zu stabilisieren sowie baulich wie medizinisch zu einer hoch anerkannten Klinik mit spezifischen Schwerpunkten weiterzuentwickeln.

Nachhaltig diakonisch handeln bedeutet, die unter gegenwärtigen und absehbaren Rahmenbedingungen beste Lösung für die zu versorgenden Menschen anzustreben. Diesem Ziel dienen die mit der BBT-Gruppe, seit 2019 Träger des Theresienkrankenhauses und der St. Hedwig-Klinik in Mannheim, geführten Gespräche. Wir sind davon überzeugt: Die Übertragung des Diakonissenkrankenhauses Mannheim an die BBT-Gruppe schafft einen starken Verbund christlicher Häuser in Mannheim, verbessert damit die Bedingungen für die Gesundheitsversorgung in Mannheim und sichert die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden. Bei aller Trauer, die mit diesem Abschied verbunden ist, betrachten wir dies als zukunftsorientierte Entscheidung.

Chancen der Digitalisierung für unsere Hilfsfelder wahrnehmen und die damit verbundenen Veränderungen konstruktiv gestalten – diese Aufgabe

wird uns die nächsten Jahre begleiten. Es geht darum, auch zukünftig innovativ und nachhaltig auf die Herausforderungen der Zeit zu antworten. Die nach einer Klausurtagung unserer Leitungskräfte erarbeitete Digitalisierungsstrategie dient als Orientierung auf diesem Weg, der maßgeblich von einem zielgerichteten und verantwortlichen Umgang mit Daten bestimmt sein wird.

In allen drängenden Aufgaben freuen wir uns darüber, wie in der Vergangenheit getroffene Entscheidungen nun Früchte tragen. Dazu zählen mehrere erfolgreich abgeschlossene Baumaßnahmen, darunter der Neubau der Kinder- und Jugendhilfe in Speyer, in der auch die Kindertagesstätte „Haus für Kinder“ einen neuen Ort gefunden hat.

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war die Einsegnung der neuen Diakonissen und Diakone der Diakonissen Speyer an Christi Himmelfahrt, eine Frucht des 2017 begonnenen Transformationsprozesses. Darüber mehr im Inneren dieses Heftes.

Unser Überblick über das Jubiläumsjahr 2019 „160 Jahre Diakonissen in Speyer“ kann nur einen Ausschnitt der vielfältigen Aktivitäten an den verschiedenen Standorten der Diakonissen Speyer vermitteln. Entscheidend ist dabei, dass sie in aller Vielfalt dem Auftrag folgen, der seit 1859 die Diakonissen Speyer leitet: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40).

Pfarrer Dr. Günter Geisthardt,  
Theologischer Vorstand

Diakonisse Isabelle Wien,  
Oberin

Karlheinz Burger,  
Kaufmännischer Vorstand

### Jahreslosung 2020

**Ich glaube;  
hilf meinem Unglauben!**

Markus 9,24

# 160 Jahre Diakonissen in Speyer

## Leben und Arbeiten in der Tradition Theodor Fliedners

Vor 160 Jahren nahmen die ersten Diakonissen in Speyer ihren Dienst in der Pflege und Versorgung kranker Menschen auf. Seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten engagieren sich nun Frauen und Männer im Zeichen der Diakonissen Speyer für Kinder, Ältere, Kranke, Menschen mit Behinderung und in schwierigen Lebenssituationen. Die Impulse des diakonischen Gründervaters Theodor Fliedner prägen ihr Engagement in den verschiedenen Hilfsfeldern des aktuell mehr als 5.000 Beschäftigte zählenden diakonischen Trägers bis heute.

Ein festen Platz inmitten der Gemeinschaft hat Pfarrer Theodor Fliedner aus Kaiserswerth seit Oktober 2018 auch ganz handfest: als Bronzebüste an der Seite seiner ersten Ehefrau Friederike im Festsaal des Mutterhauses in der Hilgardstraße, der seither seinen Namen trägt. Ein Höhepunkt des Jubiläumsjahrs 2019 war die Aufstellung der Büste seiner zweiten Frau Caroline im Mai, der dritten prägenden Persönlichkeit der Kaiserswerther Mutterhausdiakonie des 19. Jahrhunderts.

Mit dem Zusammenschluss der Diakonissen Speyer-Mannheim mit dem Landesverein für Innere Mission in der Pfalz zum Jahresbeginn hat diese tatkräftige Gemeinschaft nicht nur zahlenmäßig eine neue Stärke erreicht. Gemeinsame Wurzeln und Ziele sind eine hervorragende Voraussetzung, um die diakonische Tradition unter dem Dach der Diakonissen Speyer fortzuführen und nah an den Bedürfnissen der Menschen weiterzuentwickeln.

So war das traditionelle Jahresfest am 1. September 2019 auch das erste in einer um rund 1.400 Mitarbeitende gewachsenen Gemeinschaft, in der sich jetzt noch mehr Menschen mit Herzblut und guten Ideen einbringen – wie Generationen von engagierten Mitstreitern im Zeichen der Diakonissen zuvor.

Viele bedeutende Persönlichkeiten aus den Reihen der Diakonissen haben in den vergangenen 160 Jahren hierfür die Weichen gestellt. Auf ganz unterschiedliche Weise haben sie Bedeutendes für die Gemeinschaft geleistet. Ihr heute noch inspirierendes Lebenswerk stellen Autoren aus den Reihen der Diakonissen und der Landeskirche in einem Jubiläumsheft vor. Interessierte können einzelne Exemplare des Hefts im Sekretariat des Theologischen Vorstands anfordern.

**Kontakt:**  
kirsten.eppel@diakonissen.de



Oben: Das Heft zum 160-jährigen Bestehen der Diakonissen Speyer

Rechts: Die Büste Theodor Fliedners aus der Werkstatt des Speyerer Künstlers Wolf Spitzer





## Den Segen weitergeben

Mit dem „Einzug“ der Bronzestatuen von Pfarrer Theodor, Friederike und Caroline Fliedner, erstellt von dem Speyerer Künstler Wolf Spitzer, in unseren Festsaal sind sie gegenwärtig, die Pioniergestalten des Ursprungs der Mutterhausdiakonie.

In Kaiserswerth am Niederrhein begann 1836 ein Aufbruch, der bis heute im In- und Ausland Geschichte geschrieben hat: Ein Geistlicher und seine Ehefrauen haben ein Werk der Barmherzigkeit und Nächstenliebe begonnen, das dann zunächst in der Frauendiakonie Generationen von Frauen als Diakonissen gelebt und fortgeschrieben haben.

Tradition und Innovation zu verbinden – dies war immer das Anliegen der Mutterhausdiakonie. Es galt und gilt, Antworten zu finden auf die Fragen der Zeit und im Glauben danach zu fragen, wo Gottes Menschenfreundlichkeit in konkreter Hilfe Gestalt gewinnen kann.

So sind aus den einstigen drei Säulen der Mutterhausdiakonie – Pflege, Erziehung und Bildung – Arbeits- und Berufsfelder erwachsen, die heute aus dem großen Feld der Diakonie nicht wegzudenken sind.

Wir feiern in diesem Jahr 160-jähriges Jubiläum. 1859 bis 2019 – was kann man noch miteinander vergleichen?

Zeit und Welt, Menschen und Kirche haben sich gewandelt – auch ihre Nöte und Probleme.

Pfarrer Karl-Gerhard Wien sagte beim 125-jährigen Jubiläum: „Der Auftrag der Diakonie ist nicht gebunden an eine mögliche Form diakonischen Handelns, wie sie in der Mutterhausdiakonie in den 125 Jahren möglich war. Diakonie ist Auftrag an die Gemeinde... Aber der Auftrag ist von den Formen unabhängig.“

Und so hat sich der Bogen weitergespannt und entwickelt, seitdem mancher bereits vor 35 Jahren fragte, wie es mit den Diakonissen und der Mutterhausdiakonie weitergehen solle.

Es ist nicht selbstverständlich, dass in Speyer und Mannheim in den letzten Jahrzehnten Aufbrüche gelebt und gestaltet wurden, die die Neugestaltung der Verbandsschwesterschaft in die Diakonische

Schwesterschaft, der Beginn der Diakonischen Bruderschaft und zuletzt das Amt der Diakonisse in neuer Form – in unserer Protestantischen Kirche der Pfalz auch das Amt des ehrenamtlichen Diakons – mit sich gebracht haben.

Das Mutterhaus heute ist mit seinen vielfältigen Aufgabenfeldern ein Zentrum für institutionalisierte Diakonie. Von hier aus hat sich an unterschiedlichen Standorten und in verschiedenen Ausprägungen ein Unternehmen entwickelt, in dem viele Tausende Mitarbeitende täglich im Haupt- und Ehrenamt ihren Dienst tun.

Einem diakonischen Unternehmen muss es gelingen, ein wechselseitiges Gleichgewicht herzustellen zwischen Diakonie und Ökonomie, zwischen innerem Auftrag und äußerer Sicherheit. Hohe Professionalität und Fachlichkeit sind gefragt, und Arbeitsplatzsicherheit ist für all diejenigen ein entscheidendes Stichwort, die das Werk als Vermächtnis derer, die es einst begonnen haben, fortführen.

### Worin liegt nun weiter der Segen?

Eine unserer früheren Oberinnen, Diakonisse Ilse Wendel hat es so formuliert, indem sie im eigenen Fragen eine Antwort gibt, die auch heute noch den

Brückenschlag bildet vom Einst zum Jetzt und den Blick nach vorne ausrichtet:

„Was ist Segen? Erfolg haben? Qualität nachweisen? Groß werden? Einen Namen haben? Zustimmung finden? All das mag dazugehören, aber das allein ist es nicht, vielleicht überhaupt nicht. Grundinhalt des Segens ist die Erfahrung des treuen Handelns Gottes unter uns [...]. Segen ereignet sich da, wo Gott durch sein Wort Menschen in Bewegung setzt, so daß sie einander weitergeben, was er ihnen gegeben hat. Wer sieht, daß der andere Hilfe nötig hat und ihm beisteht, über dem steht die Verheißung des Segens. [...] Empfangenen Segen weitergeben – das ist Diakonie. [...] Wenn wir fragen: Wie soll es weitergehen?, können wir nur antworten: Weil Gott versprochen, hat nicht müde zu werden uns zu segnen, wird er sein Wort halten. Und Menschen, die dieses Wort hören, werden auch zur Diakonie bereit sein.“

So sind wir alle gefragt, heute in den Gegebenheiten unserer Zeit zu hören und zu handeln in dem Wissen, dass Gott das Eigentliche schenkt und immer wieder erneuert: seinen Segen, ohne den nichts gelingen kann!

Oberin Diakonisse Isabelle Wien

Diakonissen-Fenster in der Gedächtniskirche, linker Teil (Foto: Agentur View)



Diakonissen-Fenster in der Gedächtniskirche, rechter Teil (Foto: Agentur View)





## Zuwachs für die Diakonische Gemeinschaft: Einsegnung von 17 neuen Diakonissen und Diakonen der Diakonissen Speyer an Christi Himmelfahrt

Mit der Einsegnung bei einem Festgottesdienst an Christi Himmelfahrt in der Speyerer Gedächtniskirche schlossen 17 neue Diakonissen und Diakone der Diakonissen Speyer als erste Absolventen die eineinhalbjährige Ausbildung für den ehrenamtlichen diakonischen Dienst ab. Gleichzeitig feierten drei langjährige Diakonissen, vier Diakonische Schwestern sowie sechs Diakonische Brüder ihre Dienstjubiläen. Kirchenpräsident Dr. h.c. Christian Schad sprach von einem historischen Tag, an dem die Gemeinschaft der Diakonissen erstmals seit den 1930er Jahren wieder deutlich wachse.

Die 14 neuen Diakonissen und drei neuen Diakone der Diakonissen Speyer setzen die Tradition der 16 hochbetagten Schwestern fort, von denen die meisten im Mutterhaus in der Speyerer Hilgardstraße im Ruhestand leben. „Dass dies möglich wurde, ist vor allem Oberin Schwester Isabelle Wien und ihrer Referentin Schwester Corinna Kloss zu verdanken“, hob der Kirchenpräsident hervor. Die beiden sind seit Pfingsten 2017 die ersten Diakonissen neuer Form und haben die Ausbildung der im Mai 2019 Eingegneten in Zusammenarbeit mit dem Missionarisch-Ökumenischen Dienst (MÖD) intensiv begleitet.

Schwester Isabelle Wien war 2017 bereits 25 Jahre Diakonisse bisheriger Form. Seit 2004 ist sie Oberin der Diakonissen Speyer im Vorstand des Unternehmens. Tradition und Innovation zu verbinden, die ursprüngliche Gemeinschaftsform zu erneuern und Menschen neu für Diakonie in Gemeinschaft zu begeistern, ist ihr Anliegen. „Berufung ist ein Weg“, so ihre Überzeugung. „Formen wandeln sich.“ Zusammen

sammen mit der Pfarrerin und jungen Familienmutter Schwester Corinna Kloss gestaltete sie den Transformationsprozess und ging selbst voran.

Oberkirchenrat Manfred Sutter betonte in seiner Predigt an Christi Himmelfahrt, Gott wohne überall da, wo Menschen in seinem Sinne leben und handeln. Dr. Günter Geisthardt, Theologischer Vorstand der Diakonissen Speyer, zeichnete die Diakonischen Schwestern Bärbel Schwarzwälder und Barbara Strodl sowie die Diakonischen Brüder Dieter Kaiser und Rüdiger Weiß mit dem Kronenkreuz in Gold aus, das die Diakonie an langjährige Mitarbeiter vergibt.

„Über Jahrhunderte hat sich Diakonie durch unsere Diakonissen, Diakonischen Schwestern und Brüder verwirklicht“, würdigte Dr. Geisthardt den Einsatz der Jubilare und ihrer Mitstreiter. Auch heute engagierten sich in der Diakonie viele Menschen verbindlich, ob im Beruf oder ehrenamtlich. „Mit der Einsegnung erleben wir den Aufbruch zu neuer Gemeinschaft, einen Meilenstein in der Entwicklung der Diakonie“, unterstrich er.

### Jubiläum der Diakonissen, Diakonischen Schwestern und Brüder

Christi Himmelfahrt, 30. Mai 2019

#### 70 Jahre

D Elsbeth Gabelmann

#### 65 Jahre

D Helene Riebel  
D Waltraud Welsch

#### 50 Jahre

DS Bärbel Schwarzwälder  
DS Barbara Strodl

#### 40 Jahre

DS Birgit Beh

#### 25 Jahre

DS Jutta Benninger-Osterholzer  
DB Günter Becher  
DB Dieter Kaiser  
DB Rudi Gerhard Kochenburger  
DB Werner Krämer  
DB Hans-Jürgen Kritzler  
DB Rüdiger Weiß

### Diakonissen und Diakone zur Einsegnung

Diakonisse Annette Becker-Annen  
Diakonisse Gabriele Dunkel-Hirmer  
Diakonisse Susann Eickert  
Diakonisse Heike Eikelmann  
Diakonisse Ruth Faber  
Diakonisse Dr. Ute Gehrke  
Diakonisse Silvia Wanner  
Diakonisse Ute Heinemann  
Diakon der Diakonissen Speyer Dr. Klaus Lander  
Diakonisse Elisabeth Orschiedt  
Diakon der Diakonissen Speyer Michael Roch  
Diakonisse Doris Rockert  
Diakonisse Käthe Roos  
Diakonisse Sabine Seifert  
Diakonisse Elke Selinger  
Diakon der Diakonissen Speyer Stefan van Ganswijk  
Diakonisse Elke Zippel





## Schwester Charlotte Heiß

In Mannheim verwurzelt – in Speyer gut angekommen

Dankbar erinnert sich Schwester Charlotte Heiß an die Begleitung der Mannheimer Diakonissen vor, bei und nach dem Umzug nach Speyer im Jahr 2007. „Es fiel uns nicht leicht, unser vertrautes Mutterhaus in Mannheim zu verlassen. Aber es war alles sorgfältig vorbereitet. Die Patenschaften zwischen Speyerer und Mannheimer Schwestern haben das Ankommen in Speyer enorm erleichtert.“



Schwester Charlotte Heiß

Schwester Charlotte konnte damals schon auf eine abwechslungsreiche Zeit als Diakonisse zurückblicken. In Sandhofen geboren und unweit vom Stadion des SV Waldhof aufgewachsen, gehörte sie zum ersten Jahrgang, der in der nach Kriegsende erbauten Gnadenkirche konfirmiert wurde. Der Kontakt zu einer Gemeindegewesenerin bahnte den Weg zum Mannheimer Mutterhaus, das bei ihrem Eintritt im Jahr 1952 in der damaligen Lüttich-Kaserne untergebracht war. Nach ihrer Ausbildung und Einsätzen im Krankenhaus führte sie ihr Weg in die Gemeinde-

krankenpflege. Von 1964 bis 1985 wirkte sie in Mannheim-Friedrichsfeld, davon die letzten sieben Jahre in der Leitung der Sozialstation.

Auf ganz neue Aufgaben einstellen musste sie sich, als ihr anschließend die Hauswirtschaftsleitung in der Friedenshöhe in Bad Herrenalb übertragen wurde. Nicht nur die Erholung suchenden Schwestern galt es zu betreuen, auch Einzelgäste und Gemeindegruppen erwarteten ein passendes Freizeitprogramm. Schwester Charlotte denkt gerne an diese Zeit zurück, auch an die Zusammenarbeit mit Schwester Waltraud Bohland und Käthe Dadischek.

Als das Haus Friedenshöhe als Erholungsheim geschlossen wurde, übernahm sie die Hauswirtschaftsleitung in der Seniorenresidenz Niederfeld, später im Mutterhaus. Als Mitglied im Schwesternrat war sie in den Übergang des Mannheimer Diakonissenkrankenhauses an die Speyer Diakonissenanstalt eingebunden. Bis heute wirkt sie im Kuratorium in Speyer wie im Kuratorium des Diakonissenkrankenhauses mit.

Nicht erst seit ihrer Einsegnung zur Diakonisse im Jahr 1962 ist Schwester Charlotte mit der Musik verbunden. An allen Orten ihrer dienstlichen Tätigkeit singt sie in einem Chor mit, so auch im Chor im Speyerer Mutterhaus unter der Leitung von Diakonischer Schwester Ruth Zimbelmann. Bei Bedarf übernimmt sie auch gerne Morgenimpulse im Mutterhaus und hilft sonntags als Kirchendienerin in der Krankenhauskapelle.

An Samstagvormittagen ist Schwester Charlotte häufig auf dem Speyerer Wochenmarkt anzutreffen. Gerne erledigt sie hier ihre Einkäufe, auch für ihre Mitschwesterinnen. Ein sichtbares Zeichen für die Präsenz der Diakonissen im Speyerer Stadtbild. Und zugleich ein Beleg dafür, wie gut sie in Speyer angekommen ist.

## Diakonisse Silvia Wanner

Hier passt es zusammen

Engagiert hat sie sich seit Jahren. Silvia Wanner – vor ihrer Heirat im vergangenen September trug sie den Familiennamen Gölter – war aktiv bei der Stadtmission in der Nähe ihres früheren Wohnorts, arbeitete in ihrer Kirchengemeinde am Gemeindebrief mit. Seit ihrer Einsegnung zur Diakonisse an Christi Himmelfahrt 2019 gehört sie zur Diakonischen Gemeinschaft.

Beruflich bringt sie Erfahrungen aus einem Autohaus und dem Pfalztheater Kaiserslautern mit. Doch so reizvoll die Aufgaben im IT-Bereich und Marketing waren, eine auf Kontakt mit Menschen ausgerichtete Tätigkeit lockte sie mehr. So wechselte sie im Jahr 2016 zum Religionspädagogischen Zentrum (RPZ) in Speyer. Dort berät sie Lehrkräfte bei der Auswahl von geeigneten Medien für den Religionsunterricht. Die erforderlichen Kenntnisse konnte sie sich vor Ort aneignen.

Das Wirken von Diakonissen hatte ihr schon lange imponiert. Doch die traditionelle Lebensform der Diakonissen war keine Perspektive für sie als Mutter von zwei mittlerweile erwachsenen Kindern. Umso aufmerksamer verfolgte sie den Transformationsprozess in der Diakonischen Gemeinschaft in Speyer. Mit dem Kurs, der 2017 begann und zur Einsegnung im Jahr 2019 führte, bot sich die Chance, in einer neuen Form diakonisch tätig zu werden. Parallel zum Ausbildungskurs im Mutterhaus qualifizierte sie sich im Fernstudium zur Betreuungskraft und absolvierte ein Orientierungspraktikum im Diakonissen Seniorenzentrum Haus am Germansberg.

Seitdem übernimmt sie unterschiedliche Aufgaben in der Unterstützung älterer Schwestern im Mutterhaus. Der Kontakt zu alten Menschen macht ihr spürbar Freude, ob es darum geht, eine Geburtstagsfeier unterhaltsam zu gestalten oder eine Schwester zum Arzt zu begleiten. Wie andere der neuen Diakonissen wirkt sie bei den Morgenimpulsen im Mutterhaus mit. „Früher habe ich mich nicht getraut, eine Andacht zu halten.“ Das ist jetzt anders. „Die Ausbildung zur Diakonisse hat mir wertvolles Rüstzeug vermittelt, was das Zuhören und meine



Diakonisse Silvia Wanner

Sprachfähigkeit betrifft. Die Gespräche und der Austausch in der Gemeinschaft haben mir Mut gemacht“, ergänzt sie.

Zeitlich wie inhaltlich lassen sich ihre Aufgaben im RPZ und im Mutterhaus gut vereinbaren. Dafür ist sie dankbar. Ebenso dafür, dass nun in veränderten Formen weitergeht, was von Anfang an die Diakonissen bewegt hat: Aus dem Glauben da zu sein für andere.



## Mehr als ein Haus

### Das Mutterhaus der Diakonissen in Speyer

Von einer freundlichen Pfortenmitarbeiterin begrüßt betritt der Besucher das Mutterhaus der Diakonissen Speyer. Es ist kurz vor 12 Uhr, und so sind ein paar altgewordene Diakonissen in ihrer Tracht auf dem Weg zum Mittagessen in den Speisesaal. „Es ist so schön, dass ich meine Schwester wieder für ein paar Tage besuchen und hier im Gästezimmer wohnen kann!“, freut sich der Gast.

Für die Diakonissen im Feierabend ist das Mutterhaus Zuhause und Wohnort. Der Name „Mutterhaus“ stammt von der Idee her, dass die Diakonissen hier wie in einer Familie als Schwestern miteinander wohnen und ihren Glauben, ihr Leben und ihren Dienst teilen. Von hier aus wurden sie in die Gemeindestationen und in andere Dienste gesandt. Dieser Ursprungsgedanke hat sich bewahrt seit der Zeit, als Pfarrer Theodor Fliedner die Mutterhausdiakonie begründet hat. Auch ihm und seiner ersten und zweiten Ehefrau Friederike und Caroline Fliedner begegnet man im Speyerer Mutterhaus, wenn man sich auf den Weg in den Fliedner-Saal, den ehemaligen Festsaal, macht und die Fliedners dort als Bronzebüsten betrachtet. Das heutige Mutterhaus ist das dritte in Speyer und wurde 1884 mit Spenden des Unternehmers Heinrich Hilgard erbaut.

Der Besucher durchquert das Foyer und bleibt noch einmal stehen: „Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25,40)“, liest er auf einem Wandrelief. Das Mutterhaus ist nämlich ein Haus mit Spruch: Dieser Satz Jesu bietet bis heute Orientierung für Schwestern und Brüder, für Mitarbeitende und Hilfesuchende bei den Diakonissen Speyer. Und er wird in der ersten Etage deutlich: Hier in der Kapelle illustrieren die Kirchenfenster, was es heißt, sich den Bedürftigen zuzuwenden und sich dabei an Jesu Vorbild zu halten.

„Dass es die Möglichkeit gibt, hier im Haus am Morgenimpuls teilzunehmen und sich auch mal zur Besinnung in die Kapelle zu begeben, finde ich einen Gewinn“, erzählt eine Mitarbeiterin aus dem Finanz- und Rechnungswesen, die ihr Büro im neu umgebauten zweiten Stock des Mutterhauses hat und im

Vorfeld der Fusion mit dem Landesverein für Innere Mission nach Speyer gekommen ist. In der Kapelle werden bei den Morgenandachten täglich die Namen der Mitarbeitenden, die Geburtstag haben, im Gebet genannt. Hier versammeln sich Kindergartenkinder zum Weihnachtsgottesdienst oder stolze Examinierende bei ihrer Schulentlassfeier.

Von den Zimmern mit den sogenannten „Übungs-kranken“, die früher neben der Kapelle lagen und den jungen Diakonissen als Ausbildungsort dienten, sieht der Besucher heute nichts mehr. Dafür entdeckt er eine kleine Bibliothek und die Wohnungen, in denen die Schwestern im Feierabend leben.

Aus der Stille der Kapelle geht es nach nur wenigen Schritten in den Trubel des Traktes der Fort- und Weiterbildung: Eine Gruppe angehender Übungsleiter diskutiert bei einer Tasse Kaffee im Bistro leidenschaftlich ein Praxisbeispiel, während sich im Raum nebenan der Vorstand mit Mitarbeitenden berät.

In allen Gängen begegnet der Besucher vielen Mitarbeitenden, die für die ungefähr 5.000 Beschäftigten des Unternehmens wertvolle Hilfe leisten: Ob die Wirtschaftsabteilung Luftballons mit Diakonissen-Logo für eine Einrichtung bestellt, die IT-Abteilung einem lahmgelegten Rechner auf die Sprünge hilft oder das Rechnungswesen die Erstattung einer Dienstreise in die Wege leitet – alle Bereiche der Hauptverwaltung samt Personalabteilung, Controlling und Öffentlichkeitsarbeit tragen hier im Mutterhaus mit dazu bei, dass Mitarbeitende im gesamten Werk ihrem Dienst gut nachgehen können.

Es ist spät geworden. Auf seinem Weg in Richtung Ausgang begegnet unser Besucher einer kleinen Gruppe von Menschen unterschiedlichen Alters, die in ein angeregtes Gespräch vertieft sind: Der Bibelkreis der Diakonischen Gemeinschaft trifft sich. Hier tauschen sich Diakonissen und Diakone der Diakonissen Speyer sowie Diakonische Schwestern und Brüder darüber aus, wie das gehen kann: in der Tradition der Diakonissen den Segen Gottes weiter geben, so dass er spürbar wird für alle, die sich im Mutterhaus und im ganzen Unternehmen der Diakonissen Speyer begegnen.

## Wenn Grenzen verschwinden

### 30 Jahre Mauerfall und die Freiheit der Kirche

Anlässlich des Gedenkjahres „30 Jahre Mauerfall“ war Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Beintker am Reformationstag im Diakonissen-Mutterhaus zu Gast. In seinem Vortrag „Wenn Grenzen verschwinden – 30 Jahre Mauerfall und die Freiheit der Kirche“ berichtete er von seinen eigenen Erfahrungen als Christ in der DDR und erinnerte an die Rolle und den Auftrag der Kirche damals und heute.

Dicht gedrängt strömen fröhliche Menschen von Ost- nach Westberlin. Sie jubeln und tanzen an Stellen, auf die am Vortag noch geschossen worden wäre. Grenzsoldaten beginnen zu lächeln und manche vertauschen ein wenig unbeholfen die Maschinengewehre mit einem Glas Sekt, das ihnen jemand in die Hand drückt“, mit diesen Worten zu Beginn seines Vortrags rief Professor Michael Beintker bei seinen Zuhörerinnen und Zuhörern Erinnerungen an die Bilder des Mauerfalls vor 30 Jahren wach. Mit Blick auf die Rolle der Kirchen steht für den in der DDR aufgewachsenen Theologen fest: „Ohne kirchliche Räume hätte es eine friedliche Revolution nicht gegeben.“ Oppositionelle Kräfte und Gruppierungen seien bereits lange vor 1989 unter den Dächern von Gemeindezentren und Kirchen zusammengekommen und in einen engagierten Austausch über Fragen der Umwelt und der Bürgerrechte getreten.

Im Vergleich mit anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks hätten die Kirchen in der DDR über erstaunliche Freiräume verfügt, die sie auch zu nutzen wussten, so Beintker. „Das kirchliche Leben wurde keineswegs in den Untergrund verdrängt.“ Jedoch verschwiegen er auch die Nachteile, die ein Bekenntnis zum christlichen Glauben in der damaligen DDR mit sich brachten. Wie beispielsweise die Ausgrenzung in der Schule oder die Limitierung der Bildungschancen und beruflichen Möglichkeiten. All das hätte das „Christsein hinter der Mauer“ geprägt.

Aufbauend auf den Schilderungen und Beispielen aus der DDR-Zeit blickte der emeritierte Professor für Systematische Theologie im weiteren Verlauf seines Vortrags auf die Entwicklungen der Kirche nach dem Mauerfall bis heute. „Religion verliert von Generation zu Generation an Ansehen, religiöse Indifferenz und atheistische Lebensdeutungen gewinnen zunehmend an Plausibilität“, stellte er warnend fest. „Wenn wir hier nicht spürbar gegensteuern, werden wir den Traditionsbruch nicht aufhalten“, so Beintker weiter. Für ihn gibt es vier Mindestbedingungen für die Entfaltung eines lebendigen Glaubenslebens: die Bereitschaft, mit der Bibel zu leben, das Gebet als Kontakt zum lebendigen Gott, eine aus dem Gebet erwachsende Haltung gegenüber der Wirklichkeit und eine Verbundenheit in der Gemeinde Jesu Christi.

„Die Botschaft für uns am Reformationstag 2019 ist: Heute wie in Zukunft kommt es darauf an, dass die Kirche sich an ihrem Auftrag und damit an Jesus Christus als ihrem Grund orientiert“, resümierte Pfarrer Dr. Günter Geisthardt, Theologischer Vorstand der Diakonissen Speyer. „In der Begegnung mit der Bibel, im Gebet, im Leben als Empfangende und Geborgene erfahren Menschen Freiheit, die tiefer reicht als die äußere Freiheit in einer Gesellschaft oder einem politischen System“, so Geisthardt.

„Ohne kirchliche Räume hätte es eine friedliche Revolution in der DDR nicht gegeben“, führte Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Beintker bei seinem Vortrag im Fliedner-Saal aus.





# Tue Gutes und schreibe darüber

## Die Phöbe im Wandel der Zeit

Im Jahr des Zusammenschlusses der Diakonissen Speyer-Mannheim und des Landesvereins für Innere Mission in der Pfalz zu den Diakonissen Speyer schlägt die Phöbe ein neues Kapitel auf: Wie das bereits im Januar 2019 eingeführte neue Diakonissen-Logo präsentiert sich nun auch die Jahresschrift in einem frischen Design, das die wichtigsten Entwicklungen und Höhepunkte im vereinten Unternehmen bildstark und übersichtlich auf den Punkt bringt. Ein Novum und doch nur eine Fußnote in der langen Geschichte der Phöbe, die 1880 zum ersten Mal als Beilage des Evangelischen Kirchenboten erschien.

**T**ue Gutes und rede darüber: Mit der Veröffentlichung seines gleichnamigen Buches über Public Relations formulierte der PR-Fachmann Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim 1961 eine eingängige Formel, die zum Wahlspruch der Öffentlichkeitsarbeit für Non-Profit-Organisationen werden sollte. Da war die Phöbe bereits mehr als 80 Jahre alt.

Trotzdem passt der Leitsatz erstaunlich gut zur Zielsetzung, die Pfarrer Carl Anton Scherer (1831–1905) mit der Herausgabe der ersten Phöbe 1880 verfolgte. Als erster hauptamtlicher Hausgeistlicher der Diakonissenanstalt Speyer war es seine „erste Aufgabe, die Diakonissenanstalt in eine wirtschaftlich stabile Zukunft zu führen“, wie der damalige Diakonissen-Vorsteher Werner Schwartz 2009 im Sonderdruck der Blätter für pfälzische Kirchengeschichte zu „150 Jahren Diakonissen in Speyer“ schreibt. Ihm zufolge begann der profilierte Theologe und langjährige Schriftleiter – also verantwortliche Redakteur – des Evangelischen Kirchenboten „Jahresberichte zu drucken, um in der pfälzischen Öffentlichkeit für die Sache der Anstalt zu werben.“ Gemäß der Devise: Tue Gutes und schreibe darüber.

Im August 1880 erscheint die erste Ausgabe der Phöbe. Der Name des neuen Blättchens, das bald regelmäßig dem Evangelischen Kirchenboten beiliegen soll, verweist auf eine historische Leitfigur der Diakonissen: auf die frühe Christin Phöbe oder

Phoebe (griech. Φοίβη), gestorben Ende des 1. Jahrhunderts in Rom oder Korinth, von der Paulus in seinem Brief an die Römer (Röm 16,1) berichtet. Phöbe beherbergte und bewirtete Christen auf der Durchreise zum wichtigen antiken Hafen Korinth und kümmerte sich um Notleidende. Mit dem Titel Phöbe wird die wachsende Leserschaft kurz und bündig an das biblische Vorbild der Diakonissen und die Jahrhunderte lange Geschichte der Diakonie erinnert.

Wie weit der Ruf der lange Zeit als Monatsbeilage des Kirchenboten erscheinenden Phöbe, die regelmäßig und erfolgreich zu Spenden für das Diakonissenhaus einlud, bereits ein Jahr nach ihrem Start reichte, beschreibt Schwester Ilse Wendel 1980. In ihrem Artikel zum 100. Geburtstag der Phöbe zitiert sie Scherer, der 1881 die „freundliche Aufnahme bis nach Agram in Croatien“ vermeldete.

Noch heute erreicht die Phöbe bei einer Auflage von mehr als 11.000 Exemplaren auch Adressaten in Frankreich, Großbritannien, Spanien und der Schweiz mit ihrem weit gespannten Themen-Mix: Jahresberichte, wichtige Personalien, Beiträge über Festtage im Diakonissen-Jahr, Neubauten, Umbauten, Chefarzt-Wechsel, Leitungstagungen, Jubiläen, neue pädagogische und pflegerische Konzepte und Nachrufe auf Persönlichkeiten in der diakonischen Gemeinschaft.

Mit diesen Inhalten schafft sich die Phöbe über die Jahrzehnte einen wachsenden Leserstamm. Als Kirchenrat Prof. Friedrich Krieg 1903 als neuer Hausgeistlicher Phöbe-Herausgeber wurde, lag die Auflage bei 12.000. Ab 1917 erscheint die Phöbe in loser Folge, auch unter der Ägide von Pfarrer Otto Bauer (1886–1957), Vorsteher von 1923 bis 1954.

Nach einer Pause von 1927 bis 1932 erlebt das Blatt unter Leitung des Hausgeistlichen Fritz Holzäpfel (1901–1969) eine Wiederbelebung. „[Die Phöbe] will dort sein, wo Arme, Traurige, Kranke sind, ... aber auch dort ..., wo Besitzende, Fröhliche, Gesunde ... einen Blick brauchen für Not und Sorge der anderen“, unterstreicht er. Das gut eingeführte Layout mit dem Diakonissen-Hauspruch „Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ aus Matthäus 25,40 auf der Titelseite behält er bei.

Bis zum 2. Weltkrieg erscheinen regelmäßig 34.000 bis 38.000 Blätter, die durchaus auch die schwierigen politischen Rahmenbedingungen spiegeln. So berichtet die Phöbe im September 1938 über das neue Gesetz zur Ordnung der Krankenpflege. Angehende Schwestern mussten nun eine staatliche Erlaubnis vorlegen, die den Nachweis „deutscher oder artverwandten Bluts“ sowie der „politischen Zuverlässigkeit“ einschloss.

In der Herbstausgabe 1939 schaut Schwester Auguste Mohrmann auf das Kriegsgeschehen. Sie beschreibt „Spannungen, sorgendes Gedenken an die Angehörigen an der Front, aber auch ... stolze Freude an den herrlichen Siegen in Polen.“ Im April 1940

heißt es: „Hier im Mutterhaus ging alle Arbeit weiter. Wie so oft gingen unsere Gedanken hinaus zu den Männern an den Westwall, die Tag und Nacht bei bitterster Kälte auf der Wacht standen.“ Im Juni 1941 stellt die Phöbe ihr Erscheinen aus Papiermangel ein.

Den Phöbe-Neustart 1948 begleitet erneut Holzäpfel. In der ersten Nachkriegsausgabe appelliert er im Gedenken an den Kirchentag 1848 in Eisenach und an Johann Hinrich Wicherns Aufruf zur Inneren Mission durch die Kirche, die „Bereitschaft zur Diakonie in unserer Kirche zu wecken und zu stärken.“ Dieses Ziel verfolgt er mit zweimonatlichen Veröffentlichungen bis zu seinem plötzlichen Tod 1969 kurz vor dem Ruhestand.

Unter der Ägide seines Nachfolgers Pfarrer Günter Ebel (1931–2003), von 1969 bis 1996 Hausgeistlicher und stellvertretender Direktor, fällt 1973 die Einführung des „gefälligen Querformats mit vielen bun-

ten Bildern“ (Ilse Wendel 1980). Als die Phöbe 1980 ihren 100. Geburtstag feiert, bestimmen Meilensteine wie die Einweihung des neu gestalteten Diakonienzentrums Bethesda die Ausgaben, aber auch nachdenkliche

Überlegungen zum Wandel der Schwesterngemeinschaft wie Schwester Käthe Müllers Beitrag „Helfen im Zeichen des Kreuzes“.

Heute, knapp 40 Jahre später, sind weitere Schritte in die Zukunft erfolgreich vollzogen – die Phöbe hat sie aufmerksam begleitet. Seit vielen Jahren erscheint sie als Jahresschrift im Hochformat, in dieser Ausgabe in einem neuen Layout. Was bleibt ist die Leitidee, diakonisches Leben und Arbeiten in seiner Vielfältigkeit darzustellen.

### Kurz vor dem 140. Geburtstag neues Layout



1880



1917



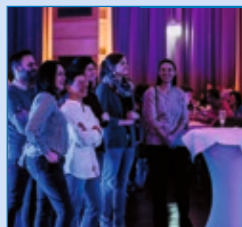
1940



1981



# Das Jahr 2019 im Überblick



## JANUAR

**1.1.19** Die Diakonissen Speyer-Mannheim und der Landesverein für Innere Mission in der Pfalz e.V. (LVIM) schließen sich zu den Diakonissen Speyer zusammen.

**2.1.19**

Die erste Ausgabe des neuen Diakonissen-Magazins mitmensch für Mitarbeitende und andere dem Unternehmen Nahestehende erscheint – für Mitarbeitende und Ehrenamtliche als Teil eines Starter-Kits zur Fusion mit dem LVIM.



**16.1.19**

Beim Neujahrsempfang des Evangelischen Krankenhauses Bad Dürkheim wird Mathis Fußler, bis dato Oberarzt im Team von Priv.-Doz. Dr. Dirk Jentschura am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer, als neuer Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie begrüßt.

**17.1.19**

Die Wirtschaftsabteilung bezieht als erste Verwaltungseinheit ihre neuen Büros im frisch renovierten Mutterhaus in Speyer, die Abteilungen Kommunikation und Medien, Rechnungswesen, Controlling und EDV folgen in den anschließenden Wochen und Monaten.

**25.1.19**

Der Cocktail-Kino-Abend, den Pfarrerin Schwester Corinna Kloss und ihre Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden und Mitgliedern der Diakonischen Gemeinschaft ins Leben gerufen haben, etabliert sich aufgrund guter Resonanz zum festen Angebot.

**31.1.19**

Die Veranstaltungsreihe „Interkultureller Dialog“ bietet die Möglichkeit, mit der muslimischen Theologin Mira Sievers (M.A.) vom Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam ins Gespräch zu kommen. Interkulturelle Angebote werden zu einem festen Bestandteil des Diakonischen Fortbildungsprogrammes.

## FEBRUAR

**1. und 2.2.19**

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus lädt seine Mitarbeitenden als Dankeschön für den reibungslosen Umzug vom Standort Spitalgasse ins Haupthaus in der Paul-Egell-Straße im Herbst 2018 zu zwei „Schlüsselmomente“-Partys mit der Live-Band Me and the heat in die Speyerer Stadthalle ein.

Das ZimmerTheater Speyer gastiert mit dem Stück „Dienstags bei Morrie“ im Fliedner-Saal des Mutterhauses. Rolf Schüler-Brandenburger, Leiter des Fachbereichs Kinder- und Jugendhilfe, ist einer der Hauptdarsteller.

**6.2.19**

## MÄRZ

**14.3.19**

Unter dem Motto „Darmkrebsvorsorge rettet Leben!“ informieren Darmkrebspezialisten aus der Rhein-Neckar-Region im Fliedner-Saal des Mutterhauses über neue Entwicklungen in der Darmkrebsprävention. Kirchenpräsident Dr. h. c. Christian Schad übernimmt die Schirmherrschaft.

## APRIL

**6.4.19**

Im Rahmen der Diakonischen Fortbildungsangebote referiert Kirchenpräsident Dr. h. c. Christian Schad zu dem Thema „Den christlichen Glauben entdecken und verantworten“ im Mutterhaus.

**7.4.19**

Die Diakonissen-Big-Band D-Tones begeistert im Fliedner-Saal bei ihrem ersten Konzert mit Jazz und Pop. Die Besucher spenden 690 Euro für das Hospiz im Wilhelminenstift.

## MAI

**6.5.19**



Für das neue Servicewohnen auf dem Gelände von Bethesda Landau wird der Grundstein gelegt.

**12.–14.5.19**

Vorstand und Leitungskräfte der Diakonissen Speyer beschäftigen sich bei der Leitungsklausur im Hohenwart Forum in Pforzheim mit dem Thema „Vernetzen – den digitalen Wandel gestalten“.

**15.5.19**

Der Ideenworkshop mit Pfarrerin Schwester Corinna Kloss sowie Mitarbeitenden und Mitgliedern der Diakonischen Gemeinschaft veranstaltet im Park vor dem Mutterhaus ein „After-Work-Picknick“ unter dem Motto „Osteuropa“.

**30.5.19**

An Christi Himmelfahrt segnet Kirchenpräsident Dr. h. c. Christian Schad 17 neue Diakonissen und Diakone der Diakonissen Speyer bei einem Festgottesdienst in der Speyerer Gedächtniskirche ein. Im Anschluss werden im Mutterhaus langjährige Mitglieder der Diakonischen Gemeinschaft im Rahmen des Schwesternjubiläums geehrt.





**JUNI**

13. und 18.6.19



Vorstand und Mitarbeitervertretung laden die Mitarbeitenden zum Betriebsfest im Werkhof am Park des Mutterhauses ein, zahlreiche Kolleginnen und Kollegen feiern mit.

**AUGUST**

31.8.19

Das Hospiz Bad Dürkheim eröffnet nach gut eineinhalb Jahren Bauzeit mit einem großen Dankesfest für alle Unterstützer.



**SEPTEMBER**

1.9.19



Bei schönstem Spätsommerwetter feiern die Diakonissen Speyer ihr traditionelles Jahresfest im Park des Mutterhauses.

5.9.19

Anlässlich des 90. Geburtstags von Dorothee Sölle referiert Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin i. R., im Speyerer Mutterhaus über das Leben und Wirken der Theologin.

10.09.19

Neue Mitarbeitende werden zum ersten Regionalen Begrüßungsnachmittag im Haus am Schloßberg in Homburg eingeladen und tauschen sich hier über ihre ersten Erfahrungen bei ihrem neuen Arbeitgeber aus. Zwei weitere Nachmittage in anderen Einrichtungen folgen.

16.9.19

Pfarrer Dr. Günter Geisthardt begrüßt Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte im Fliedner-Saal zum Studententag Ethik.

21.9.19

Das Geriatriische Zentrum des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer lädt am Welt-Alzheimerstag zu einer Informationsveranstaltung mit vielen Partnern ins Mutterhaus in Speyer ein.

29.9.19

Das Seniorenzentrum Hieronymus-Hofer-Haus in Frankenthal feiert seinen 20. Geburtstag mit einem Tag der offenen Tür.

**OKTOBER**

3.10.19



Das Hospiz Bethesda Landau präsentiert sich kurz vor der offiziellen Eröffnung bei einem Tag der offenen Tür.

16.10.19

Das Autorisierte Zentrum für Validation bietet im Speyerer Mutterhaus unter dem Titel „Die Würde wahren“ ein Symposium zum Thema Demenz mit Vicki de Klerk und anderen Referenten aus dem In- und Ausland.



Das Seniorenzentrum Paul-Gerhardt-Haus in Neustadt feiert sein 50-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür und einer Feierstunde im Beisein des Architekten und vieler geladener Gäste am darauffolgenden Abend.

30. und 31.10.19

Die Diakonische Gemeinschaft beschäftigt sich bei ihrer Rüstzeit mit Ordinariatsrat i.R. Klaus Haarlammer mit dem Thema „Verloren! Verloren? Gott findet uns. Das ist sicher!“. Die Geistliche Abendmusik mit dem Chor und dem Flötenkreis der Diakonissen Speyer sowie ein Gottesdienst zum Reformationsfest unter dem Titel „Gefunden!“ in der Mutterhauskapelle runden die zweitägige Veranstaltung im Mutterhaus ab, zu der auch alle Mitarbeitenden eingeladen sind.

31.10.19



Am Reformationstag hält Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Beintker im Diakonissen-Mutterhaus einen Vortrag zum Thema „Wenn Grenzen verschwinden – 30 Jahre Mauerfall und die Freiheit der Kirche“.

**NOVEMBER**

6.11.19

Pater Anselm Grün hält auf Einladung des Fördervereins Hospiz im Wilhelminenstift im Fliedner-Saal des Speyerer Mutterhauses einen Vortrag über „Wege der Zufriedenheit“.



12.11.19

Im Mutterhaus feiern 182 Mitarbeitende ihre 25-, 30-, 35-, 40- oder 45-jährige Zugehörigkeit zum Unternehmen im Kreis ihrer Kollegen, Vorgesetzten und Familien.

15. und 16.11.19

Die Fachschule für Sozialwesen feiert 100. Geburtstag mit einem Festakt im Mutterhaus und einem Tag der offenen Tür.

16. und 17.11.19

Mit einem Auftaktwochenende startet der zweite Ausbildungsgang zur Diakonisse bzw. zum Diakon der Diakonissen Speyer unter Leitung von Oberin Schwester Isabelle Wien und Pfarrerin Schwester Corinna Kloss mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Missionarisch-Ökumenische Dienst Pfalz begleitet den Kurs erneut.

28. und 29.11.19

Beim traditionellen Adventsbasar mit Edeltüchelmärkten der Diakonischen Gemeinschaft im Mutterhaus ist auch die Maudacher Werkstatt mit Angeboten vertreten.

**DEZEMBER**

10.12.19

Im Fliedner-Saal findet die allgemeine Weihnachtsfeier der Diakonissen Speyer statt.



## Geburtshilfe am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer erweitert Angebot Zwölf Beleghebammen begleiten Geburten in zwei neuen Kreißsälen

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer hat sein geburtshilfliches Angebot mit der Eröffnung eines zusätzlichen Kreißsaalbereichs erweitert: Seit Mai 2019 begleiten zwölf zusätzliche Beleghebammen Frauen in drei neuen, ansprechend gestalteten Geburtsräumen. In den Umbau hat die Klinik in der Paul-Egell-Straße 33 in Speyer rund 300.000 Euro investiert.

Auf 220 Quadratmetern sind zwei Kreißsäle entstanden, ein Raum mit Geburtswanne, außerdem zwei Wehenräume mit Entspannungswannen, ein Büro sowie ein Bereitschaftsdienstraum. Dafür wurden Zimmer in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Kreißsaal umgebaut und behaglich gestaltet.

„Wir haben unsere Geburtshilfe räumlich optimal gebündelt. Alle Räume samt Kreißsaal-OP sowie die Kinderintensivstation befinden sich im ersten Obergeschoss“, skizziert Wolfgang Walter, Sprecher der Geschäftsführung des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses, die Bauplanung. „Die kurzen Wege zahlen sich aus, und das nicht nur im Notfall“, hebt er hervor.

Die neuen, in warmen Beerenönen gestrichenen Räume sind für Beleghebamme Birgit Piorr-Kemmer ein optimales Arbeitsumfeld. „Hier kann unser Team aus dem Hebammenzentrum Germersheim Frauen auch wieder während der Geburt ganzheitlich begleiten“, sagt sie. „Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer.“

Dr. Uwe Eissler, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, begrüßt das Angebot der Beleghebammen als sinnvolle Erweiterung der Abteilung. Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer hat im Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe mit jährlich rund 2.800 Geburten auch eine große und jahrelange Erfahrung in der Be-



Das Team der Beleghebammen am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

treuung von Frauen, die durch bestimmte Risiken oder Erkrankungen eine besonders intensive und einfühlsame Betreuung benötigen. „Unsere neuen Beleghebammen begleiten Geburten unterstützend und wachsam in familiärer Atmosphäre und setzen dabei auch auf homöopathische Verfahren und weitere alternative Maßnahmen“, erklärt er. „Das wünschen sich viele werdende Mütter.“

Die Germersheimer Geburtshelferinnen haben bis Ende 2018 mit der Asklepios Südpfalzklinik zusammengearbeitet. Mitte Januar 2019 haben sie das Hebammenzentrum Germersheim eröffnet, wo sie Schwangere, junge Mütter und Familien vor und nach der Geburt ambulant betreuen.

gütung die Ausbildung noch attraktiver mache. „Wir hoffen, mit der Vergütung und dem Aufstocken der Ausbildungsplätze von 75 auf 150 dem Fachkräftemangel in der Region begegnen zu können und gutes Personal an uns zu binden“, so der Krankenhausgeschäftsführer.

Die Ausbildung zum staatlich anerkannten Physiotherapeuten/zur staatlich anerkannten Physiotherapeutin an der Diakonissen Physiotherapieschule in Neustadt dauert drei Jahre und beginnt jeweils zum 1. April und 1. Oktober eines Jahres. Sie umfasst Unterricht in Theorie und Praxis und ermöglicht nach dem Abschluss zum Beispiel die Tätigkeit in einer eigenen Praxis, in Reha-Zentren, Kliniken oder sportlichen Einrichtungen. Die Schule mit einer über 30-jährigen Tradition befindet sich seit 2017 in Trägerschaft der Diakonissen Speyer.

## Physiotherapieausbildung jetzt mit Vergütung

Schülerinnen und Schüler der Diakonissen Physiotherapieschule am Standort Neustadt erhalten seit 1. Juli 2019 eine Ausbildungsvergütung.

Für Schulleiter Markus Bien ist die Einführung der Vergütung ein Zeichen der Wertschätzung. „Physiotherapeuten leisten wie andere Heilberufe einen wichtigen Beitrag zum Gesundheitssystem“, so der Schulleiter. Zudem bietet die nun vergütete Ausbildung mehr Freiheit für die Schülerinnen und Schüler. Sie könnten sich voll auf ihre Ausbildung konzentrieren und seien beispielsweise für die Finanzierung ihres Lebensunterhaltes nicht auf Nebenjobs angewiesen. Die Auszubildenden erhalten gemäß den Arbeitsvertragsrichtlinien für Einrichtungen der Diakonie Deutschland im ersten Ausbildungsjahr 900,35 Euro, im zweiten 962,23 Euro und im dritten 1.017,90 Euro.

Jonas Sewing, Geschäftsführer des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer, in dem ein großer Teil der praktischen Ausbildung stattfindet, ist überzeugt, dass die Ver-

## Evangelisches Krankenhaus Bad Dürkheim startet Kooperation mit Universität Mannheim

Das Evangelische Krankenhaus Bad Dürkheim startet zum Wintersemester 2019/2020 eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Klinische und Biologische Psychologie und Psychotherapie (Leiter Prof. Dr. Georg W. Alpers) der Universität Mannheim: Seit Oktober 2019 absolvieren angehende Psychologen einen Teil ihrer klinischen Ausbildung an der Dürkheimer Klinik in Trägerschaft der Diakonissen Speyer.

Studierende der Universität im Masterstudiengang Psychologie lernen in einem klinischen Fallseminar unter Anleitung und Fachaufsicht eines Mannheimer Hochschuldozenten bei Patienten der Psychosomatischen Akutstation am Evangelischen Krankenhaus verhaltenstherapeutische Gesprächsführung und Problemanalyse.

„Unsere Patienten stellen sich bei uns in Bad Dürkheim freiwillig für die Interviews zur Verfügung“, informiert Dr. Peter Deibler, Chefarzt der Abteilung für Akutpsychosomatik, die ihre Bettenzahl mit dem aktuellen Krankenhausplan des Landes Rheinland-Pfalz (gültig 2019 bis 2025) von 24 auf 36 erhöht hat. „Sie freuen sich, angehenden Therapeuten bei der Ausbildung zu helfen und gleichzeitig von einer weiteren Sicht auf ihre Problemlage zu profitieren“, erläutert er.

„Wir freuen uns sehr, dass der renommierte Mannheimer Lehrstuhl für Klinische und Biologische Psychologie und Psychotherapie unsere Abteilung für Akutpsychosomatik als Ausbildungspartner in seinen Lehrplan einbezieht“, sagt Dr. Dagmar Hübner, Ärztliche Direktorin des Evangelischen Krankenhauses.

„Wir verstehen dies als Wertschätzung der fachlich hochkompetenten und auch menschlich sehr engagierten Arbeit unseres akutpsychosomatischen Expertenteams“, ergänzt Christoph Patzelt, Geschäftsführer des Evangelischen Krankenhauses.



Das Evangelische Krankenhaus Bad Dürkheim aus der Vogelperspektive

## 25 Jahre Förderverein Hospiz im Wilhelminenstift

Mit einer Dankandacht und einer Mitgliederversammlung feierte der Förderverein Hospiz im Wilhelminenstift der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim e.V. Ende Oktober sein 25-jähriges Bestehen, zog Bilanz und ehrte langjährige Mitglieder.

In der Dankandacht im Speyerer Mutterhaus blickte Diakonissen-Oberin Schwester Isabelle Wien auf die Anfänge des Fördervereins zurück: „1994 hatte der Gedanke der Gründung eines Fördervereins für ein stationäres Hospiz hier in Speyer viele Menschen angesprochen, die vom Hospizgedanken beeindruckt waren“, berichtete sie. Seither sei der Förderverein ein treuer Begleiter und Unterstützer der Hospizarbeit.

Auch Werner Vogelsang, seit 2017 Vorsitzender des Fördervereins, zog eine positive Bilanz: „Im Laufe der vergangenen 25 Jahre hat sich der Förderverein sehr gut entwickelt, steht wirtschaftlich auf gesundem Fundament und weist inzwischen 260 Mitglieder auf.“ Gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Friederike Ebli dankte er im Namen des Vorstands den Mitgliedern, die vor 25 Jahren die Vorstandsarbeit übernommen haben, als Vorsitzende des Fördervereins oder Hospizleitung tätig waren. Unter ihnen war auch die Initiatorin und Gründerin des Hospizes im Wilhelminenstift Pfarrerin Isolde Wien sowie Pfarrerin Elke

Schadt-Benzing, Iris Endres, Sabine Seifert, Pfarrer Karl-Gerhard Wien, Dr. Adalbert Orth, Dr. Thomas Neubert, Werner Schineller und Rainer Wenzel.

Für die Unterstützung des Fördervereins – sowohl ideell als auch materiell – bedankten sich Hospizleiterin Sabine Seifert und Pflegedienstleiter Markus Hafner. Sie berichteten vom Alltag und von besonderen Momenten im Hospiz und davon, wie zur Verfügung gestellte Mittel zum Einsatz gekommen sind. So konnten dank des Fördervereins beispielsweise besondere Ventilatoren angeschafft werden, die in den Gästezimmern in den heißen Sommermonaten für Abkühlung gesorgt hätten, ohne die Gäste unangenehmer Zugluft auszusetzen. Weitere Mittel seien in die Qualifizierung und Fortbildung von Mitarbeitenden geflossen. „Das stärkt uns im Team und kommt unmittelbar unseren Gästen zugute“, berichtete Sabine Seifert. „Wir spüren, dass unsere Arbeit mitgetragen wird“, ergänzte die Hospizleiterin und dankte im Namen ihres Teams allen Fördervereinsmitgliedern.



## Großes Dankeschön an Spenderinnen und Spender!

Auch in diesem Jahr haben viele Menschen die Arbeit der Diakonissen Speyer mit ihren Spenden und Nachlässen unterstützt. Wir sind sehr dankbar für diese Zuwendungen – helfen sie uns doch dabei, Projekte und Maßnahmen zugunsten der Menschen in unseren Einrichtungen zu finanzieren.

**Allen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich!**

### Spendenkonto

der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim-Bad Dürkheim:

#### Evangelische Bank

IBAN DE24 5206 0410 0007 0009 36

BIC GENODEF1EK1

Bitte vermerken Sie im **Verwendungszweck** das Projekt, für das Sie spenden wollen – dann können wir Ihre Spende richtig zuordnen. Wir freuen uns natürlich auch über Spenden für Einrichtungen und Projekte, die wir in dieser Ausgabe der Phöbe nicht ausführlich vorstellen.

#### Spendenbescheinigung

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus. Bitte geben Sie dazu im Verwendungszweck Ihre vollständige Adresse an.

## Helfen ist ganz einfach

Ob Pflege und Betreuung alter und kranker Menschen, Arbeit mit Menschen mit Behinderung, Kinder- und Jugendhilfe, Schulen oder Hospize: Viele unserer besonderen Hilfsangebote und Projekte werden erst durch Spenden möglich. Wenn Sie unsere Arbeit durch eine Spende aus einem besonderen Anlass unterstützen möchten, stehen wir Ihnen gern für ein Gespräch zur Verfügung.



Ein wichtiges Projekt, das Sie mit Ihrer Spende unterstützen können, ist beispielsweise die Spezialambulanz am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer, die Familien mit Kindern zwischen null und drei Jahren in schwierigen Situationen unterstützt.

### Rat und Tat für junge Familien

Das Experten-Team der Spezialambulanz steht Eltern mit Rat und Tat zur Seite, wenn herausfordernde kindliche Entwicklungsphasen das Familienleben belasten. Speziell ausgebildete Fachkräfte unterstützen junge Familien bei Themen, die die Eltern-Kind-Beziehung belasten – von Ein- und Durchschlafproblemen und anhaltendem Schreien des Kindes über Fütter- und Essstörungen, Ängste und Traurigkeit des Kindes bis zum Gefühl der Überforderung bei den Eltern. Mit unterschiedlichen Beratungsansätzen und therapeutischen Methoden erarbeitet das interdisziplinäre Team gemeinsam mit den Familien individuelle Lösungen.

Unsere Kinder- und Jugendhilfe, von der auch ältere Kinder profitieren, können Sie ebenfalls mit einer Spende unterstützen.

## Gehen Sie mal stiften!

Ein Extra-Quäntchen Zeit und persönliche Zuwendung sind wichtig für das Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen. In guter Diakonissen-Tradition setzen wir deshalb in unseren Einrichtungen auf zugewandte Seelsorge und individuelle Betreuung. Die Pflegesätze der Kranken- und Pflegekassen decken nur einen Teil der Kosten ab, die dabei entstehen. Da ist es gut, einen starken Partner wie die Diakonissen-Stiftung Speyer für Seelsorge und Betreuung an der Seite zu haben.

Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen kommen Aufgaben der Seelsorge, Betreuung und Begleitung in den Einrichtungen der Diakonissen Speyer zugute. Dies garantiert die anerkannt gute ganzheitliche Betreuung, für die die Diakonissen Speyer seit 1859 mit ihrem Namen stehen.

Die Diakonissen-Stiftung Speyer für Seelsorge und Betreuung wurde im September 2007 mit einem Startkapital von 200.000 Euro aus Mitteln des Mutterhauses Speyer und von 50.000 Euro aus der Engelhorn-Stiftung für das Mannheimer Mutterhaus gegründet. Durch weitere Zustiftungen wurde sie seit dem Gründungsjahr erheblich aufgestockt.

Bitte kontaktieren Sie uns, wenn Sie die Arbeit der Diakonissen-Stiftung Speyer für Seelsorge und Betreuung durch Ihre Zustiftung unterstützen wollen. Wir stehen Ihnen für ein Gespräch gerne zur Verfügung.

#### Kontakt:

Pfarrer Dr. Günter Geisthardt,  
Tel. 06232 22-1204,  
guenter.geisthardt@diakonissen.de



## Spendenfonds Kinder- und Jugendhilfe

Damit sich Kinder und Jugendliche gut entwickeln können, brauchen sie ein Zuhause, in dem sie sich geborgen fühlen. Dazu gehören Menschen, die sie wertschätzen, unterstützen, fördern und fordern. Dies alles bietet unsere Kinder- und Jugendhilfe.

Die Jugendämter finanzieren große Teile dieser wichtigen Arbeit. Doch viele ergänzende Aktivitäten und Fördermaßnahmen wie Sprachkurse, Schwimm- und Musikunterricht, Ferienfreizeiten und Exkursionen sind ohne zusätzliche Mittel nicht möglich.

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende, einmalig oder regelmäßig. Wir garantieren, dass jeder Betrag direkt und ohne Abzug den von uns betreuten Kindern und Jugendlichen zugutekommt.

Für Ihre Spende stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, die Sie mit Ihrer Steuererklärung beim Finanzamt einreichen können. Bitte geben Sie dazu auf der Überweisung Ihre Adresse an. Ob groß, ob klein: **Wir sind dankbar für jeden Beitrag!**





## Alterswohnsitz mit Panoramablick in die Rheinebene

Seniorenzentrum Paul-Gerhardt-Haus Neustadt  
feiert 50-jähriges Bestehen

Das Paul-Gerhardt-Haus Neustadt hat am dritten Oktober-Wochenende 2019 sein 50-jähriges Bestehen gefeiert: Bei der offiziellen Feierstunde am 20. Oktober unterstrichen die Gratulanten und Festredner den Geist des namensgebenden Theologen und Liederdichters Paul Gerhardt (1607–1676) als orientierenden Fixpunkt für das Seniorenzentrum im Neustadter Stadtteil Hambach. Bereits am Tag zuvor waren zahlreiche Besucher der Einladung zum Tag der offenen Tür gefolgt.

Der Neustadter Architekt Gerhard Dürr, der das Paul-Gerhardt-Haus vor 50 Jahren entworfen und errichtet hat, berichtete bei der Feierstunde als Zeitzeuge von den ersten Planungen des damaligen Trägers Landesverein für Innere Mission in der Pfalz. Im Juni 1966 gewann Dürr den eigens ausgeschrieben Bauwettbewerb. Gebaut wurde dann auf einem Wingert-Grundstück der Stadt Neustadt auf der Hambacher Höhe. „Als junger Architekt, der in Kriegszeiten zur Schule gegangen ist, wollte ich in der Tradition des Bauhauses humanes Bauen in der neuen Demokratie verwirklichen“, so Dürr.

Trotz einer Erweiterung der Planung von ursprünglich 80 auf mehr als 100 Betten wurde die geplante Bauzeit eingehalten. „Am 10. Oktober 1969 konnten wir das Haus ohne Baumängel übergeben und in Betrieb nehmen“, erinnerte Dürr. Die Kosten für das Licht durchflutete Gebäude mit vielen Balkons, die einen Panoramablick in die Rheinebene eröffnen, bezifferte er auf 5 Millionen D-Mark. „Das wäre heute viermal so teuer“, kalkulierte der erfahrene Architekt.

Das Seniorenzentrum, das seit Jahresbeginn zu den Diakonissen Speyer gehört, bietet heute 108 Plätze für die vollstationäre Pflege, Kurzzeitpflege sowie spezialisierte palliative Pflege und Versorgung von Menschen mit Demenz. Der großzügig angelegte sechsstöckige Terrassenbau mit 82 Einzel- und 13 Doppelzimmern, von denen viele mit Balkon mit weitem Blick in die Rheinebene ausgestattet sind, wurde in den vergangenen Jahren aufwändig saniert.

Einrichtungsleiter Peter Schaub dankte Dürr für die gelungene Bauplanung und -ausführung. „Alle Anstrengungen haben sich wirklich gelohnt“, unterstrich er und schloss sich Dürres Wunsch an, dass das Haus, das vielen Heimat und Arbeit gebe, auch weitere 50 Jahre im Dienst der alten Menschen stehen möge.

Der Neustadter Oberbürgermeister Marc Weigel bezeichnete das Seniorenzentrum als „offenes, freundliches Haus mit einem wunderbaren Blick als Alleinstellungsmerkmal, ein schöner Ort und ein Zuhause für viele Menschen unserer Stadt.“ In seinen Dank an alle im Haus Engagierten schloss er auch die Ehrenamtlichen ein, die im Paul-Gerhardt-Haus zusätzliche Angebote wie Gymnastik oder einen Männerstammtisch ermöglichen.

Dekan Armin Jung vom Protestantischen Dekanat Neustadt stellte die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung in den Mittelpunkt seines Grußworts. „Die ersten, die 1969 eingezogen sind, haben die Kaiserzeit, den Ersten und Zweiten Weltkrieg und die Bundesrepublik miterlebt“, gab er zu bedenken. „Alle haben hier eine neue Heimat gefunden.“

Dr. Günter Geisthardt, Theologischer Vorstand der Diakonissen Speyer, bezeichnete das Paul-Gerhardt-Haus als „eines der Schmuckstücke“ des diakonischen Trägers. „In der letzten Phase des oft wechselhaften Lebens bauen Menschen hier ihr Zelt auf und finden gute Pflege, Hilfe und Trost“, hob er hervor. Er dankte „allen, die ihren Dienst hier tun. Dieses Gebäude wäre nichts ohne die Menschen, die hier ein- und ausgehen, hier wohnen und arbeiten.“

Ganz links unten:  
Schöne Aussichten bieten sich von den Balkons der Bewohnerzimmer.

Links unten:  
Architekt Gerhard Dürr bei der Jubiläumsfeier am 20. Oktober 2019

Mitte unten:  
Das Serviceteam bestückte das Büffet mit Köstlichkeiten, die auch etwas fürs Auge waren.

Rechts unten:  
Für beschwingte Stimmung beim Tag der offenen Tür sorgte unter anderem eine Sinti-Band.

Senioren







## Servicewohnen in Bethesda Landau

Die Servicewohnanlage auf dem Gelände von Diakonissen Bethesda Landau gewinnt Gestalt. Am 6. Mai 2019 wurde der Grundstein gelegt, inzwischen ragt schon der erste von insgesamt vier Wohntürmen in die Höhe.

Früher sprach man oft vom Betreuten Wohnen, doch diese Bezeichnung wäre für die hier entstehenden 77 Wohnungen unpassend“, sagte Dr. Günter Geisthardt, Theologischer Vorstand der Diakonissen Speyer, bei der Grundsteinlegung am 6. Mai 2019 in Bethesda Landau. Es gehe darum, Selbstständigkeit zu stärken, wo immer das möglich ist, und wählbare, dem Einzelnen entsprechende Dienstleistungen im Haus und auf dem gesamten Campus anzubieten. „Dieses Projekt soll ein Beispiel sein für menschenfreundliches Wohnen angesichts des demografischen Wandels“, ergänzte Bethesda-Geschäftsführer Dieter Lang. Um Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – auch im hohen Alter – zu unterstützen, gelte es nun, neben den bereits bestehenden Angeboten wie Mittagstisch, Beratung und Seelsorge für Freizeit und Gesundheit Weiteres zu entwickeln. Bei allen Überlegungen und Planungen habe man nicht nur die Menschen in Bethesda, sondern im gesamten Quartier und darüber hinaus im Blick.

„Mit innovativen und bedarfsorientierten Angeboten bringt sich Diakonissen Bethesda in die Entwicklung unserer Stadt ein“, sagte Oberbürgermeister Thomas Hirsch. Baulich wie sozial begleite

Bethesda wie nun mit dem Servicewohnen den gesellschaftlichen Wandel – und wandle sich darüber selbst: „Das ist eine sehr gute, sehr positive Entwicklung, für Bethesda und für unsere Stadt.“

„Ab jetzt geht es nach oben“, freute sich Armin Werner, Architekt der Diakonissen Speyer bei der Grundsteinlegung im Mai. Über dem Garagengeschoss mit extra breiten Parkbuchten und dem Erdgeschoss mit Räumlichkeiten für ärztlich-soziale Dienstleistungen und Therapiezentrum erwachsen vier Wohntürme mit jeweils fünf Wohnungen um einen Treppenaufgang. Inzwischen ist der Rohbau der Tiefgarage, des Erdgeschosses und des ersten Staffelgeschosses mit Penthaus-Wohnungen fertiggestellt. Die drei weiteren Türme wachsen sukzessive hinterher. Jede der Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnungen mit einer Größe von 70 bis 120 Quadratmetern bekommt einen eigenen Balkon und Anschlüsse für eine Smart-Home-Ausstattung. Das sechsgeschossige Gebäude mit rund 13.300 Quadratmetern Netto-Raumfläche wird uneingeschränkt barrierefrei und rollstuhlgerecht sein. Die Eröffnung ist für das vierte Quartal 2020 geplant.

Links oben: v.l.: Thomas Grebner (Ingenieurbüro Grebner), Marc Sellmann (Leiter Altenhilfe Bethesda Landau), Enrique Askenazi (Bauleiter Architekturbüro Gooss), Werner Vogelsang (Projektmanagement), Karl-Heinz Keckeis (Bauleiter Architekturbüro Gooss) und Armin Werner (Leiter Abteilung Bau und Technik) besprechen den aktuellen Baustand.

Mitte unten: Armin Werner, Leiter Abteilung Bau und Technik, steht in regelmäßigem Austausch mit Bauleitung und Ingenieuren.

Unten: Während draußen noch die Rohbauarbeiten laufen, wird im Projektbüro schon die Innenausstattung ausgewählt.

Rechts unten: Diakonissen-Architekt Armin Werner und Bauleiter Enrique Askenazi vom Architekturbüro Gooss prüfen das Mauerwerk.

Links unten: So soll die künftige Servicewohnanlage auf dem Gelände von Bethesda Landau aussehen.







## Spezialist für laparoskopische Operationen

Mathis Fußer neuer Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim

Seit Beginn des Jahres hat die Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim einen neuen Chefarzt: Der erfahrene Chirurg Mathis Fußer (50) ist vom Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer an die Klinik in der Kurstadt gewechselt.

Sein Vorgänger als Chefarzt, Prof. Dr. Stefan Willis, konzentriert sich wieder auf seine Aufgaben am Klinikum der Stadt Ludwigshafen (KliLu), mit dem das Evangelische Krankenhaus von 2015 bis 2018 im allgemeinchirurgischen Bereich kooperierte. Der bisherige Ärztliche Leiter der Abteilung Dr. Jens Wannemacher ist als Spezialist für Bauchchirurgie ebenfalls ans KliLu zurückgekehrt.

Mathis Fußer, Facharzt für Chirurgie, arbeitete nach dem Medizinstudium in Heidelberg zunächst zwei Jahre in der Urologischen Universitätsklinik Heidelberg. Im Jahr 2000 wechselte er ans St. Marienkrankenhaus Ludwigshafen, wo er seine chirurgische Grundausbildung erhielt. Sechs Jahre später nahm er seine Tätigkeit im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus in Speyer auf und brachte sich dort mit Leidenschaft für die minimalinvasive Chirurgie in das chirurgische Team unter Leitung von Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Dirk Jentschura ein.

Nach der Facharztprüfung 2008 wurde der Spezialist für laparoskopische Operationen im Jahr 2009 Oberarzt, ein Jahr später zusätzlich Prüfartz

für das Darmzentrum Speyer. Seit 2014 war er im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus außerdem für die formellen Voraussetzungen für das Kompetenzzentrum Minimalinvasive Chirurgie verantwortlich. 2018 erwarb er zudem die Zusatzbezeichnung Spezielle Viszeralchirurgie.

Beim Neujahrsempfang des Evangelischen Krankenhauses bot sich der neue Dürkheimer Chefarzt als „verlässlicher Partner für Patienten, Zuweiser, Rettungsdienste, Krankenkassen und Seniorenzentren“ an.

„Nach Jahren am Rhein kehre ich sehr gerne an die Haardt zurück“, unterstrich der gebürtige Neustadter, der mit seiner Familie in Speyer lebt und dessen Vater am Werner-Heisenberg-Gymnasium in Bad Dürkheim unterrichtete. Am Evangelischen Krankenhaus wolle er die minimalinvasiven OP-Techniken weiter ausbauen, beispielsweise bei der Versorgung von Zwerchfellbrüchen und bei Eingriffen im Eingeweidetrakt.

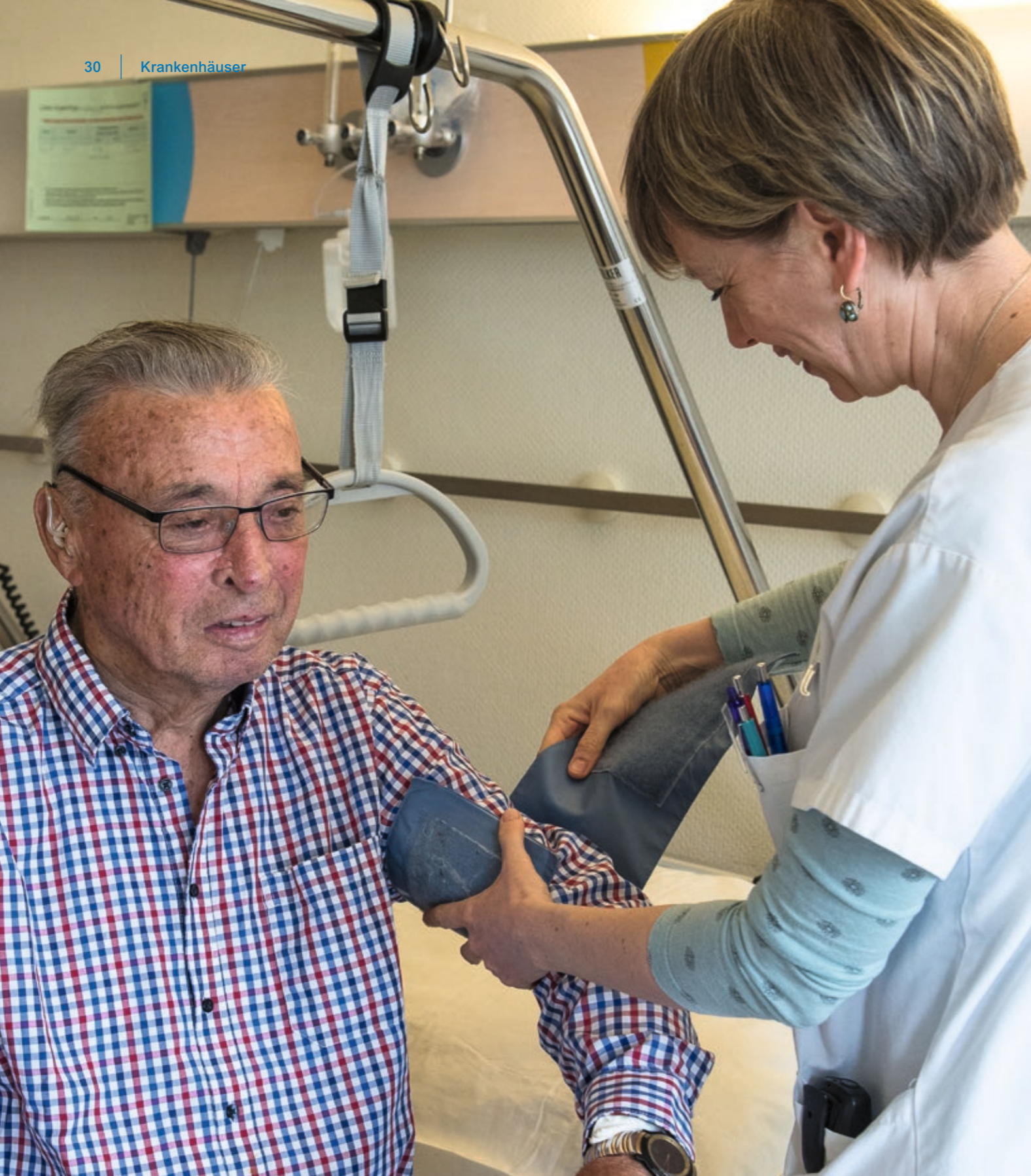
In seiner Freizeit musiziert der verheiratete Mediziner und Vater zweier Kinder gerne: Er spielt Oboe und ist Mitglied in einem Chor.

Der chirurgische Facharzt Mathis Fußer bringt auch bei minimalinvasiven Eingriffen viel Erfahrung mit.

Krankenhäuser







Krankenhäuser

## Mehr Klinikbetten für anerkannte Gesundheitsexperten

Krankenhäuser in Bad Dürkheim und Speyer mit erweitertem Versorgungsauftrag

Trotz schwieriger Bedingungen am Gesundheitsmarkt haben das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer und das Evangelische Krankenhaus Bad Dürkheim ihre Versorgungskapazitäten erfolgreich ausgebaut. Der neue Krankenhausplan für Rheinland-Pfalz, der die Bettenzahl in den einzelnen Fachbereichen bis 2025 festlegt, sieht für die stationäre Versorgung in der Paul-Egell-Straße in Speyer 52 neue stationäre Betten vor, mit den Betten im teilstationären Bereich jetzt 516 im gesamten Haus. Damit wird das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus zum Schwerpunktversorger für die Region. Das Dürkheimer Krankenhaus, das seit Jahresbeginn zu den Diakonissen Speyer gehört, hat sein Bettenkontingent von 200 auf 215 erhöht.

Grundlage für die Erweiterung der Bettenzahl im Landes-Krankenhausplan sind in beiden Häusern gute Belegungszahlen, aber auch erweiterte spezialisierte Angebote“, sagt Karlheinz Burger, Kaufmännischer Vorstand der Diakonissen Speyer.

### Bad Dürkheim: Psychosomatik wächst um ein Drittel

Am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim ist die Geriatrie mit 25 Betten jetzt eine eigene Abteilung unter Leitung von Dr. Sigrid Göttlicher, Fachärztin für Innere Medizin und Geriatrie. „Die Anerkennung als eigener Fachbereich ist angesichts der demografischen Entwicklung eine sehr gute Weichenstellung“, urteilt Geschäftsführer Christoph Patzelt. „Wir haben die Bedeutung der Altersmedizin erkannt und in den vergangenen drei Jahren mit unserer Geriatrie-Expertin Dr. Göttlicher im Fachbereich viel vorangebracht“, so Patzelt.

Die Dürkheimer Abteilung für Psychosomatik unter Leitung von Chefarzt Dr. Peter Deibler hat ihre Bettenzahl von 24 auf 36 erhöht. „Auch dies ver-

stehen wir als Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Fachbereich“, bekräftigt der Geschäftsführer. In der Psychosomatik am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim versorgt ein fächerübergreifendes Spezialistenteam aus Ärzten, Psychologen und Therapeuten Patienten mit körperlichen oder seelischen Störungen, die sich durch organische Erkrankungen nicht oder nicht vollständig erklären lassen, bis zu drei Wochen lang stationär. Die Abteilung wurde im Jahr 2001 mit zwölf Betten eröffnet.

Von neun auf zehn erhöht hat sich die Zahl der Betten für die Intensivversorgung in Bad Dürkheim. Leiter dieses Fachbereichs am Evangelischen Krankenhaus sind Dr. Jochen Mayer, Chefarzt Anästhesie, sowie die kardiologischen Chefarzte Dr. Björn-Dietrich Wagner und Dr. Oliver Huf.

### Speyer: Kräftige Zuwächse in Innerer Medizin und Chirurgie

Am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer sind es die beiden Bereiche Chirurgie und Innere

Linke Seite:  
Für die Geriatrie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer weist der neue Krankenhausplan 15 Betten mehr aus.

Unten links:  
Dr. Jochen Mayer, Chefarzt Anästhesie am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim, bietet auf seiner Intensivstation einen zusätzlichen Beatmungsplatz an.

Unten rechts:  
Dr. Sigrid Göttlicher (links) und Mitarbeitende ihres interdisziplinären Geriatrie-Teams





Medizin, die dank guter bis sehr guter Auslastung mit neuen Betten im Landeskrankenhausplan berücksichtigt wurden. Die Innere Medizin legt um 15 Betten zu und hält nun insgesamt 146 Betten für die internistische Versorgung vor, davon wie bereits bisher sechs für die Palliativversorgung sowie vier für Schlaganfallpatienten in der Stroke Unit.

Erstmals als eigene Abteilung ausgewiesen ist der bislang der Inneren Medizin zugerechnete Bereich Geriatrie unter Leitung von Chefarzt Dr. Nikolai Wezler (+15). „Die geriatrische Versorgung ist ein wichtiger und zukunftsorientierter Bereich in unserem Leistungsangebot“, betont Geschäftsführer Wolfgang Walter. Dazu gehören auch die 16 Betten der geriatrischen Tagesklinik. Insgesamt liegt die Zahl der teilstationären Betten unverändert bei 32: neben den oben genannten geriatrischen neun in der Schmerztagklinik, fünf in der Onkologie und zwei in der Kinder-Tagesklinik.

In der Chirurgie sieht der Landeskrankenhausplan zusätzlich zu den bisherigen 100 Betten 29 neue Betten vor. „Hier macht sich unter anderem der Ausbau der Orthopädie bezahlt, die Prof. Dr. Christian Heisel seit Frühjahr 2018 führt“, unterstreicht Walter. „In der Allgemein- und in der Gefäßchirurgie haben wir ebenfalls sehr renommierte Experten und erfahrene Operateure am Start“, erklärt der Geschäftsführer. Privatdozent Dr. Dirk Jentschura leitet

die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie seit 1999 und ist außerdem Leiter des Onkologischen Zentrums und des Darmzentrums Speyer. Dort arbeiten verschiedene Fachabteilungen des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses, niedergelassene Ärzte sowie weitere Kooperationspartner bei der Diagnostik und Behandlung bösartiger Erkrankungen unter anderem des gesamten Magen-Darm-Traktes, der Leber, der Bauchspeicheldrüse sowie des Dick- und Mastdarms zusammen.

Prof. Dr. Gerhard Rümenapf ist Chefarzt für Gefäßchirurgie und wurde mehrfach vom Magazin Focus als Top-Mediziner in seinem Fachbereich ausgezeichnet.

Die Gefäßchirurgie des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer versorgt durch ein Netzwerk viele umgebende Kliniken ohne eigene Gefäßchirurgie wie das Klinikum Landau-Südliche Weinstraße (Landau, Bad Bergzabern, Annweiler), die Asklepios-Kliniken Germersheim und Kandel, das Klinikum Worms und das Evangelische Krankenhaus Bad Dürkheim. Im Gefäßzentrum arbeiten Spezialisten verschiedener Fachrichtungen Hand in Hand zusammen und bieten Patienten das komplette Spektrum an konservativen, minimalinvasiven und operativen Leistungen. Dabei nutzen sie modernste diagnostische und therapeutische Möglichkeiten der Gefäßmedizin.

Unten links:  
Hybrid-OP am Diakonissen-  
Stiftungs-Krankenhaus Speyer



Unten rechts:  
Prof. Dr. Gerhard Rümenapf wird vom Magazin  
Focus seit Jahren als Top-Mediziner gelistet.



## In guten Händen

### Diakonissenkrankenhaus Mannheim: Diakonissen Speyer übertragen Gesellschafteranteile an BBT-Gruppe

Zum 1. Dezember 2019 haben die Diakonissen Speyer und die BBT-Gruppe ihre Krankenhäuser am Standort Mannheim unter dem Dach der BBT-Gruppe zusammengeschlossen. Für die Dienstverhältnisse der Mitarbeitenden des Diakonissenkrankenhauses Mannheim ergeben sich durch diesen Wechsel keine Änderungen.

Für den Zusammenschluss haben die Diakonissen Speyer 89 Prozent ihrer Gesellschafteranteile an der Diakonissenkrankenhaus Mannheim GmbH an die Barmherzige Brüder Trier (BBT) gGmbH und 11 Prozent an die Theresienkrankenhaus und St. Hedwig-Klinik Förderstiftung übertragen. Dies wurde am 6. November 2019 im Peter-Friedhofen-Haus in der Koblenzer Altstadt, dem ersten Mutterhaus der BBT-Ordensgemeinschaft, notariell beurkundet. Den Zusammenschluss hatten beide Träger bereits Anfang Oktober 2019 beschlossen.

„Wir haben die Gespräche von Anfang an mit dem Ziel geführt, für unser Krankenhaus und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Mannheim eine nachhaltige und auch in Zukunft von unserem christ-

lichen Auftrag geprägte Perspektive zu entwickeln“, erläutert Schwester Isabelle Wien, Oberin und Mitglied des Vorstands der Diakonissen Speyer. „Es ist gut, dass wir mit der BBT-Gruppe einen starken Partner für die Zukunft unseres traditionsreichen Mannheimer Diakonissenkrankenhauses gefunden haben.“

„Mit dem Zusammenschluss schaffen wir einen starken Verbund christlicher Häuser in Mannheim“, sagt Dr. Albert-Peter Rethmann, Sprecher der Geschäftsführung der BBT-Gruppe. „Wir können damit der Bevölkerung in Mannheim und Umgebung unter dem Dach eines christlichen Krankenhausträgers eine umfassende und leistungsfähige medizinische Versorgung anbieten.“

Rechts: Vorstand der Diakonissen und BBT-Geschäftsführung: (v.l.n.r.): Karlheinz Burger (Kaufmännischer Vorstand Diakonissen Speyer), Werner Hemmes (BBT-Geschäftsführer Personal und Recht), Dr. Günter Geisthardt (Theologischer Vorstand Diakonissen Speyer), Schwester Isabelle Wien (Oberin Diakonissen Speyer), Andreas Latz (BBT-Geschäftsführer Finanzen und Vorstand Theresienkrankenhaus und St. Hedwig-Klinik Förderstiftung), Dr. Albert-Peter Rethmann (BBT-Geschäftsführer Christliche Unternehmenskultur und Unternehmenskommunikation, Sprecher der Geschäftsführung), Matthias Warmuth (BBT-Geschäftsführer Unternehmensentwicklung)

Unten: Das Diakonissenkrankenhaus Mannheim







Hospiz und  
Palliative Care



## Neuer Ort für einen würdevollen Abschied Hospiz Bad Dürkheim mit großem Dankesfest am 31. August 2019 eröffnet

Unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung hat das Hospiz Bad Dürkheim am 31. August 2019 seine Türen geöffnet: Bürger, Förderer und Vertreter aus Politik und Kirche waren der Einladung der Diakonissen Speyer und des OMEGA Freundes- und Förderkreises gefolgt, um die Fertigstellung nach gut eineinhalb Jahren Bauzeit gemeinsam zu feiern. Ein schöner Tag für die gesamte Region, urteilten die Festredner unisono.

Dr. Günter Geisthardt, Theologischer Vorstand der Diakonissen Speyer, hob die überwältigende Unterstützung durch die Bürgerschaft hervor. „Sie sind ein Ausschnitt aus einer großen Zahl der Menschen, die sich für das Hospiz eingesetzt haben“, begrüßte er die Besucher. Durch Spenden und Benefiz-Aktionen haben Bürger aus Bad Dürkheim und dem Umland mehr als 600.000 Euro für das Projekt zusammengetragen, das nach längerer Planung im November 2017 seinen Spatenstich erlebte.

Johannes Steiniger, Vorstand des OMEGA Freundes- und Förderkreises, sprach von einem „Tag der Dankbarkeit“. „Wir sind nur Zwerge auf den Schultern von Riesen, die das Projekt 2004 mit der Eröffnung der Palliativstation am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim angestoßen haben, und von Ihnen“, sagte er den Gästen. OMEGA hat die Spendeninitiative unter Leitung des mittlerweile verstorbenen Reinhard Steiniger angestoßen.

Architekt Veit Ruser vermittelte Einblicke in die Konzeption des rund 1.000 Quadratmeter großen ebenerdigen Baus. Das Hospiz verfügt über neun Gäste- sowie ein Angehörigenzimmer, eine Küche, den von der pfälzischen Künstlerin Madeleine Dietz gestalteten Raum der Stille, ein Atrium mit Olivenbaum und Springbrunnen sowie einen Garten vor den Außenterrassen der Zimmer. „Wir haben einen Ort geschaffen, an dem die Bewohner noch einmal mit Freunden und Familie zusammenkommen können“, so Ruser.

Der Dürkheimer Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld lobte die „Planung mit Hand und Fuß“ durch die Dia-

konissen Speyer als Träger der Einrichtung und den Architekten. „Hier finden die Hospizgäste eine Herberge, die ihren vielfältigen Ansprüchen entspricht.“

Bad Dürkheims Bürgermeister Christoph Glogger bezeichnete das Fest als „großartigen Moment, in dem wir gemeinsam unser Hospiz eröffnen.“ Der Dürkheimer Dekan Stefan Kuntz erinnerte an die Anfänge der Hospizbewegung in England vor rund 30 Jahren. „Damals stieß die Idee in Deutschland noch auf Unverständnis.“ In den vergangenen Jahren sei ein Umdenken erfolgt. „Bad Dürkheim steht voll hinter seinem Hospiz“, unterstrich er.

Dr. Andreas Brückner, Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin am Evangelischen Krankenhaus und Ärztlicher Leiter des Dürkheimer Stützpunkts der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV), beschrieb das Hospiz als weiteren Baustein eines immer dichteren Palliativnetzes, zu dem auch der Ambulante Hospizdienst gehöre.

Oberin Diakonisse Isabelle Wien nannte die Hospiz-Eröffnung einen „Schlüsselmoment“ für die Hospizidee und übergab den symbolischen Haus Schlüssel an Hospizleiterin Ulrike Grüner und ihre Mitstreiter. „Es braucht Menschen wie Sie, die einen Schlüssel zum Herzen der Menschen finden“, hob sie hervor.

Ulrike Grüner versprach, aus dem Hospiz mit 18 Mitarbeitenden ein lebendiges Haus zu machen. „Diese Aufgabe kann nur im Team gelingen, und dafür haben wir hier ein gutes Team.“ Anfang September haben die ersten Gäste das Hospiz Bad Dürkheim bezogen.

Unten links:  
Fast ganz Bad Dürkheim war auf den Beinen, um die Eröffnung des Hospizes mitzerleben.

Unten rechts:  
Hospizleiterin Ulrike Grüner im Gespräch







## Ein Haus zum Leben

### Hospiz Bethesda Landau feiert Eröffnung

Das neugebaute Hospiz Bethesda Landau wurde am 25. Oktober 2019 mit einem Festakt eingeweiht. Am Tag der offenen Tür am 3. Oktober hatte das Hospiz bereits seine Türen für die Menschen aus Landau und der Region geöffnet. Hunderte waren der Einladung gefolgt, besichtigten den kreuzförmigen, lichtdurchfluteten Bau und informierten sich über die Hospizarbeit.

Mit dem Hospiz Bethesda können wir in Landau für schwerstkranke Menschen aus der gesamten Region eine besondere Herberge am Ende des Lebens eröffnen“, freute sich der Landauer Oberbürgermeister Thomas Hirsch beim Festakt zur Einweihung am 25. Oktober. Als Vorsitzender des Fördervereins Ein Hospiz für LD-SÜW e. V. galt sein Dank neben den Diakonissen Speyer als Träger der Einrichtung den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern, die die Initiative aufgenommen und mitgetragen hätten. „Der Bau dieses Hauses war nur durch ein sehr breites bürgerschaftliches Engagement möglich“, so Hirsch. Er wünschte, dass das Hospiz zu einem segensreichen Ort für Menschen aus Landau und Umgebung werden möge. Zur Einweihung stiftete er dem Hospiz ein Gedenkbuch, das seinen Ort in dem von Madeleine Dietz gestalteten Raum der Stille erhalten soll.

Christian Schad, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, sprach bei der Eröffnung über die hohe gesellschaftliche Bedeutung der Hospizarbeit. „Es ist Ausdruck der Schönheit und Vielfalt des Lebens, wenn eine Gesellschaft alte, kranke und sterbende Menschen in ihrer Mitte behält.“ Dann erkenne sie an, dass Endlichkeit, die Begrenztheit, immer schon Teil des Lebens ist.

„Wenn es soweit sein wird mit mir, brauche ich den Engel in dir“, zitierte Oberin Diakonisse Isabelle

Wien den Pfarrer und Poeten Friedrich Karl Barth und hob hervor, dass es in der Begleitung von Sterbenden darum gehe, ein Freund zu sein, da zu sein und den letzten Weg gemeinsam zu gestalten. „Das Hospiz soll ein Haus des Lebens sein“, ergänzte Bethesda-Geschäftsführer Dieter Lang. Das gelte jedoch nicht nur für das Hospiz, sondern für Bethesda insgesamt: „Mit all den Menschen, die hier leben und arbeiten, verstehen wir uns als ein belebendes und buntes Element der Landauer Gesellschaft – mittendrin und nicht am Rand“, betonte Lang.

„Als Architekt war es mir ein Anliegen, nicht nur ein funktionales Gebäude zu bauen, sondern ein Zuhause, ein Haus zum Leben zu schaffen“, erklärte Andreas Müller, Leiter der Abteilung Bau und Technik der Diakonissen Speyer, das architektonische Konzept des Hospizes. In dem kreuzförmigen Bau seien die neun Gäste- und das Angehörigenzimmer, der Raum der Stille und der großzügige Wohn- und Essbereich um ein Atrium in der Mitte gruppiert, welches das Hospiz mit Tageslicht versorgt. Zu jedem Gästezimmer gehöre eine Terrasse, und auch der Garten lade zum Verweilen ein. „Für die Möblierung haben wir eine Mischung unterschiedlicher Stile gewählt, die den wohnlichen Charakter unterstreicht“, erläuterte Müller ein weiteres Detail des nun eingeweihten Hospizes.

Mit Ihrer Spende können Sie helfen, die stationären Hospize Bethesda Landau, Bad Dürkheim und das Wilhelminentstift in Speyer zu unterstützen.

**Spendenkonto**  
der Evangelischen Diakonissenanstalt  
Speyer-Mannheim-Bad Dürkheim:  
Evangelische Bank  
IBAN DE24 5206 0410 0007 0009 36  
BIC GENODEF1EK1  
Bitte vermerken Sie den Verwendungszweck.

Hunderte Menschen aus Landau und der Region haben beim Tag der offenen Tür das neue Hospiz Bethesda Landau besichtigt.

Hospiz und  
Palliative Care





## Palliativnetz Süd- und Vorderpfalz weiter ausgebaut

Das im Januar 2018 gestartete Palliativnetz Süd- und Vorderpfalz wurde im Jahr 2019 weiter ausgebaut. Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) versorgt von Stützpunkten in Bad Dürkheim, Haßloch, Landau und Speyer aus schwerkranke Patienten, die an einer unheilbaren, lebenszeitverkürzenden und weit fortgeschrittenen Erkrankung leiden, in ihrer eigenen Häuslichkeit. Im gesamten Versorgungsgebiet, das sich über eine Fläche von 2.463 Quadratkilometer erstreckt, leben rund 800.000 Menschen. Die SAPV dient – in Ergänzung zur allgemeinen ambulanten Palliativversorgung – dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung von Palliativpatienten soweit wie möglich zu erhalten, zu fördern und zu verbessern.

Seit September steht das Palliativnetz unter der Leitung von Christian Schmidt-Neumann, der von 1989 bis 2015 im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus tätig war, zuletzt als Abteilungsleiter Intensivstation und Intermediate-Care. Die vier Palliative-Care-Teams setzen sich zusammen aus erfahrenen Palliativmedizinerinnen und Palliative-Care-Pflegefachkräften. Sie arbeiten eng mit Haus- und Fachärzten, Pflegediensten, ambulanten Hospizdiensten, Psychologen und Seelsorgerinnen sowie Apotheken und Sanitätshäusern zusammen, um die bestmögliche Versorgung der Patienten in ihrer Häuslichkeit zu ermöglichen.

Zusammen mit den beiden neuen Hospizen in Bad Dürkheim und Landau hat sich damit die Hospiz- und Palliativversorgung in der Region in den vergangenen beiden Jahren deutlich verbessert. Mit dem Hospiz im Wilhelminenstift in Speyer war bereits 1996 das erste stationäre Hospiz in Rheinland-Pfalz eröffnet worden.







## Kinder- und Jugendhilfe Speyer: Jetzt alles unter einem Dach

Ende Oktober 2019 war es geschafft: Die letzten Handwerker hatten ihre Sachen eingepackt, sämtliche Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe in Speyer sind ins neue, rund 5000 Quadratmeter große Gebäude in der Diakonissenstraße 3 eingezogen.

Im Erdgeschoss gestalten die 104 Kinder und 27 Mitarbeitenden ihr Diakonissen Haus für Kinder neu. Helle hohe Räume mit bodentiefen Fenstern, großzügige Flure, ein Bistro und ein Turnraum laden zum Entdecken und Spielen in der Kita ein. Nebenan hat die Erziehungsberatungsstelle ihre Büros bezogen. Beide Einrichtungen waren zuvor nicht auf dem Gelände der Diakonissen Speyer vertreten. Sie hatten ihr Domizil bis zum Herbst 2019 in der Ludwigstraße und am Bartholomäus-Weltz-Platz. Ebenfalls im Erdgeschoss des Neubaus, der sich raffiniert in die Bausubstanz einpasst, befinden sich außerdem die Sozialpädagogische Schülerhilfe sowie die Autismusberatung der Diakonissen Speyer.

Ein Stockwerk darüber freuen sich alle sechs Tagesgruppen über viel Platz. „Die Kinder unserer Tagesgruppen haben ihre neuen großen Küchen mit großer Freude in Betrieb genommen“, sagt Rolf Schüler-Brandenburger, Leiter der Kinder- und Jugendhilfe. Der Schulbereich verfügt hier über große Klassenräume, zu denen jeweils ein Förderraum gehört. „Das Lehrerkollegium ist sehr froh über einen Personalraum, der im Altbau bislang nicht zur Verfügung stand“, hebt der Bereichsleiter hervor.

Im zweiten Obergeschoss haben die Fachbereichsleitung, Erziehungsleitungen und die Abteilungsleitung Kindertagesstätten ihre Büros. Zusätzlich stehen im Untergeschoss für alle Arbeitsbereiche zahlreiche Querschnittsräume, darunter auch ein großer Raum für unterschiedliche Nutzungsoptionen zur Verfügung, etwa für den Sportunterricht der E-Schule, das Zirkusprojekt der Fachschule für Sozialwesen und für Tagungen.

Eine Werkstatt, ein Kreativ- und der Snoozleraum werden vielfältig genutzt. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern gibt es zudem einen Billard- und Tischtennisraum. Ein therapeutischer Übungsraum und das große Luftkissen, das ebenfalls im Untergeschoss untergebracht ist, ergänzen die Arbeitsmöglichkeiten des Pädagogen-Teams. „Die 400 Quadratmeter große Terrasse, ein Bolz- und ein Spielplatz werden bereits seit Sommer ausgiebig bespielt“, berichtet Schüler-Brandenburger.

Die fast 5.000 Quadratmeter Fläche und die Nähe der Arbeitsbereiche ermöglichen den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, unkompliziert zusammenzuarbeiten und Projekte gemeinsam voranzubringen. Erste Arbeitsgruppen haben schon vor dem Umzug ihre Arbeit aufgenommen, um Neues anzustoßen und zeitnah umzusetzen.

Unten links:  
Mit dem Bollerwagen transportierten Jungs vom Haus für Kinder ausgewählte Schätze persönlich von der Bartholomäus-Weltz- in die Diakonissenstraße.

Unten rechts:  
Die neuen Räume waren schnell bestückt und mit Leben gefüllt.

Kinder und  
Jugendliche







## Maudacher Werkstatt mit neuer Außenstelle

Platz ist Mangelware am Hauptstandort der Maudacher Werkstatt in Ludwigshafen-Maudach. Daher ist die Entscheidung gefallen, eine neue Außenstelle für Montage und Verpackung zu eröffnen. Die 500 Quadratmeter große, angemietete Halle im Speyerer Norden bietet gute Arbeits- und Lagerbedingungen und Platz für 24 Beschäftigte. „Ausreichend Lagerfläche und Paletten-Stellplätze sind besonders für Aufträge im Bereich Verpackung und Konfektionierung wichtig“, sagt Werkstattleiter Andreas Canali. Zudem sei der neue Standort logistisch optimal zwischen der Speyerer Außengruppe „An der Hofweide“ und der Hauptwerkstatt an die B9 angeschlossen.

Derzeit bilden acht Beschäftigte, Gruppenleiter Michel Rebholz und eine Praktikantin im Anerkennungsjahr das Team der Außenstelle Heinrich-Hertz-Weg. Aufgrund der logistischen Möglichkeiten werden in der Halle auch Aufträge mit großem Platzbedarf gruppenübergreifend bearbeitet. „Dafür kommen Teams aus anderen Standorten nach Speyer und bearbeiten gemeinsam den Auftrag in der neuen Außenstelle“, erläutert Andreas Canali. Zudem könnten künftig auch Beschäftigte aus dem Berufsbildungsbereich, der ein- bis zweijährigen Phase der Orientierung und beruflichen Bildung in der Maudacher Werkstatt, in der neuen Außenstelle hospitieren und auf Wunsch dort tätig werden.

Die Atmosphäre und Lage der neuen Halle sei näher an der Arbeitswelt als das Setting einer Werkstatt, erklärt Andreas Canali. Die Herausforderung sei nun, ein eigenes soziales Gebilde zu entwickeln. „Der neue Standort im Industriegebiet hat seinen eigenen Charme“, ergänzt Gruppenleiter Michel Rebholz. Er freue sich, mit den Beschäftigten die Umgebung zu entdecken und eigene arbeitsbegleitende Angebote zu entwickeln.

Gemeinsam mit Gruppenleiter Michel Rebholz sind acht Beschäftigte in der neuen Außenstelle für Montage und Verpackung im Speyerer Heinrich-Hertz-Weg tätig.

### Die Maudacher Werkstatt

Die Maudacher Werkstatt bietet mehr als 200 Menschen mit körperlicher, geistiger und/oder psychischer Behinderung das für sie passende Arbeitsangebot – orientiert an den individuellen Fähigkeiten und Wünschen der Einzelnen. Ziel ist es, die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen und gegebenenfalls eine Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erreichen.

#### Maudacher Werkstatt – Hauptstandort Maudach

Berufsbildungsbereich, Sozialdienst, Integrationsmanagement, Copyshop, Verpackung und Montage, Fahrrad, Druckweiterverarbeitung, Garten, Hauswirtschaft, Küche

#### Außenstelle Silgestraße Maudach

Wäsche- und Bügelservice, Montage, DHL-Paketshop

#### Außenstelle Hofweide Speyer

Montage

#### Außenstelle Hilgardstraße Speyer

Garten

#### Außenstelle Stöberstraße Speyer

Wäsche- und Bügelservice, Montage

#### Außenstelle Heinrich-Hertz-Weg Speyer

Verpackung und Montage

Menschen mit Behinderung







## Schule in Bewegung – 100 Jahre Erzieher-Ausbildung bei Diakonissen Speyer

Die Diakonissen Fachschule für Sozialwesen wird 100 Jahre alt. 358 Schülerinnen und Schüler in 14 Klassen zählt die Einrichtung im Jubiläumsjahr, so viele wie nie zuvor. 28 Lehrkräfte übernehmen die Vollzeit-Ausbildung, das berufsbegleitende Lernen im Fachbereich Sozialpädagogik sowie den Unterricht in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten.

Erzieherinnen und Erzieher sind gefragt. Fachkräftemangel ist auch in diesem Beruf seit mindestens zehn Jahren ein Thema. Vor über 100 Jahren war das anders: Die einzige Voraussetzung für sogenannte „Wartmütter“ war, „kinderlieb“ zu sein. Erst nach und nach setzte sich die Erkenntnis durch, dass es für die Arbeit mit Kindern eine qualifizierte Ausbildung geben muss.

In einem Beitrag zum 60-jährigen Bestehen der Schule hat der damalige Schulleiter Dr. Hans Joachim Schütz die Entwicklung von den Anfängen bis zum Jubiläum 1979 in der Phöbe beschrieben: „1869 übernahm unser Mutterhaus die Städtische Kleinkinderbewahranstalt im Bauhof in Speyer. Sie wurde zur ersten Ausbildungsstätte für die Kinderschwesterinnen. Die Ausbildung bestand in der praktischen Anleitung durch die Leiterin des Kindergartens und einigen Wochenstunden theoretischer Unterweisung durch den Anstaltspfarrer. (...) 1919 kamen die ersten Schülerinnen zur einjährigen Ausbildung. Erstmals wurden auch Nichtdiakonissen aufgenommen. Mit einem internen Hausexamen wurden die Lehrgänge abgeschlossen. Schrittweise wurde die Ausbildung auf eineinhalb und schließlich auf zwei Jahre verlängert. 1931 kam noch die Ausbildung am Hort- und Heimkind hinzu. 1933 erhielt die Schule die staatliche Anerkennung als „Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.“

Nach der Schließung der Schule durch die Nationalsozialisten im Jahre 1942 nahm die Fachschule im November 1945 ihre Arbeit mit Genehmigung der Militärregierung wieder auf. Vielfältig waren die Diskussionen über die Aufgaben von Erzieherinnen – und bald hinzukommend auch von Erziehern. Entsprechend wurde die schulische Ausbildung kontinuierlich weiter entwickelt.

1959 zog die Einrichtung in das neue Schulgebäude mit Internat in der Karmeliterstraße um. 1993 folgte der Umzug der jetzt „Fachschule für Sozialwesen“ genannten Schule ins heutige Ausbildungszentrum, das ehemalige Säuglingsheim auf dem Gelände des Mutterhauses.

Schütz beschreibt den Wandel hin zu einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung im Fach-

bereich Sozialpädagogik, die den angehenden Erzieherinnen und Erziehern heute einen Bachelor-Abschluss ermöglicht. 1979 hätten viele gut ausgebildete Absolventen aufgrund rückläufiger Geburtenzahlen keine Arbeitsstelle finden können, erinnert er.

Dies hat sich vor allem in den vergangenen 20 Jahren massiv geändert. Die Bedeutung des Erzieherberufs in der Kinder- und Jugendhilfe – in Krippe, Kita, Hort, Ganztagschule, Sonderpädagogik und Hilfen zur Erziehung – ist hoch anerkannt und wird noch an Bedeutung gewinnen.

Mittlerweile werden die Schülerinnen und Schüler in Lernmodulen und Lernfeldern unterrichtet, in denen sie sich eigenständig in Lernsituationen einarbeiten und von den Lehrkräften begleitet Aufgaben lösen. Digital gestützte Lern- und Arbeitsformen werden dabei immer wichtiger.

Inhaltlich hat sich der Umfang der Ausbildung um die Bereiche frühkindliche Erziehung (U 3) und Ganztagschule erweitert. Sämtliche Bildungsinhalte in der vorgegebenen Unterrichtszeit zu vermitteln, ist eine Herausforderung.

Wichtig ist dem Kollegium dabei, dass die Schule lebendig, freundlich und dem einzelnen Menschen zugewandt bleibt, demokratische Prozesse und Partizipation ernst nimmt, Bildungsaufgaben mit hoher Fachlichkeit bewältigt und Menschen dazu befähigt, den wichtigen Erzieher-Beruf zu erlernen. Im Umgang miteinander – im Unterricht, in Gottesdiensten im Laufe des Schuljahres, bei Abschlussfeiern, Schülervollversammlungen oder Klassenfahrten – versuchen die Lehrkräfte zu zeigen, was für sie evangelisch fundierte Bildungsarbeit ist: Jeder Mensch ist wertvoll. Jeder Mensch ist geschaffen nach dem Bilde Gottes und daher sein geliebtes Kind. Menschen können, wie es die „Schulhymne“ sagt, „aufsteh'n, aufeinander zugeh'n, voneinander lernen miteinander umzugeh'n und sich nicht entfernen, wenn wir etwas nicht versteh'n.“

In diesem Sinne freut sich das Team mit den Schülerinnen und Schülern auf die nächsten spannenden Jahre in der Diakonissen Fachschule für Sozialwesen.





## 258 Abschlusszeugnisse überreicht

Grund zu feiern gab es 2019 an den Schulen des Diakonissen Ausbildungszentrums für Gesundheit und Soziales. An der Fachschule für Sozialwesen in Speyer schlossen 106 Schülerinnen und Schüler erfolgreich ihre Ausbildung in den Bildungsgängen Sozialpädagogik und Höhere Berufsfachschule Sozialassistent ab. 25 Altenpflegerinnen und -pfleger sowie 37 Altenpflegehelferinnen und -helfer nahmen an der Fachschule für Altenpflege in Landau ihre Abschlusszeugnisse entgegen. Elf Physiotherapeu-

tinnen und -therapeuten feierten im Januar und 17 im Juli ihr Examen an der Physiotherapieschule in Neustadt.

31 Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger, 14 Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger sowie zwei Krankenpflegehelferinnen schlossen an den Pflegerischen Schulen in Speyer erfolgreich ihre Ausbildung ab. Die Hebammenschule feierte mit 15 frischgebackenen Hebammen das Examen.



Oben: Absolventinnen und Absolventen der einjährigen Altenpflegehilfe- und dreijährigen Altenpflegeausbildung an der Fachschule für Altenpflege in Landau mit Lehrkräften und Schulleiter Günter Becher (dritte Reihe rechts).

Mitte: Künftige Erzieherinnen und Erzieher mit Lehrkräften und Schulleiter Pfarrer Matthias Kreiter (Mitte vorne).

Unten: Absolventinnen und Absolventen der Pflegerischen Schulen mit Schulleiterin Tanja Schaller (vorne links) und ihren Kursleitern.



Links oben: Absolventinnen der Hebammenschule mit Schulleiterin Ute Bauer (erste Reihe links) und Kursleiterin Peggy Glaubrecht-Steinke (zweite Reihe links).

Rechts oben: Absolventinnen und Absolventen der Physiotherapieschule mit Schulleiter Markus Bien (hinten links) und Krankenhaus-Geschäftsführer Jonas Sewing (rechts) bei ihrer Examensfeier im Januar.

Links unten: Frisch examinierte Sozialassistentinnen und -assistenten mit Lehrkräften sowie Schulleiter Pfarrer Matthias Kreiter (vorne links).

Rechts unten: Absolventinnen und Absolventen der Physiotherapieschule mit Schulleiter Markus Bien (hinten) bei ihrer Examensfeier im Juli.





# Diakonissen Speyer in Zahlen

(Stand November 2019)

Kennzahlen	2017	2018
Bilanzsumme	348 Mio. Euro	<b>359 Mio. Euro</b>
Betriebliche Gesamtleistung	273 Mio. Euro	<b>290 Mio. Euro</b>
Personalaufwendungen	172 Mio. Euro	<b>184 Mio. Euro</b>



Einrichtung	Krankenhäuser, Medizinisches Versorgungszentrum	Betten	Plätze
Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer		484	32 (Tagesklinik)
Diakonissenkrankenhaus Mannheim		407	
Geriatrische Rehabilitation stationär		66	
Geriatrische Rehabilitation ambulant			12
Evangelisches Krankenhaus Bad Dürkheim		215	
Medizinisches Versorgungszentrum Rhein-Haardt			
		<b>957</b>	<b>44</b>

Einrichtung	Seniorenzentren	Pflegeplätze stationär	Service-wohnen	Tagespflege
Haus am Germansberg, Speyer		90	77	1
Seniorenstift Bürgerhospital, Speyer		111	112	
Diakoniezentrum Bethesda, Landau		175	24	10
Wolffstift, Kirchheimbolanden		99	16	
Haus am Schloßberg, Homburg		132	54	
Seniorenresidenz Niederfeld (50%), Mannheim		92	107	
Hieronymus-Hofer-Haus, Frankenthal		117	16	15
Haus am Leiningener Unterhof, Grünstadt		103	8	15
Theodor-Friedrich-Haus, Haßloch		124		12
Willi-Hussong-Haus, Kandel		100	26	
Paul-Gerhardt-Haus, Neustadt		108		5
Bürgerspital, Wachenheim		114		5
Pfarrer-Johann-Schiller-Haus, Wörth		87	3	
Johann-Hinrich-Wichern-Haus, Zweibrücken		143		
		<b>1.595</b>	<b>470</b>	<b>63</b>

Einrichtung	Ambulante Pflegedienste	Patienten
Ökumenische Sozialstation Donnersberg-Ost, Kirchheimbolanden		480
Ambulanter Dienst, Speyer		55
		<b>535</b>

Einrichtung	Menschen mit Behinderung	Stationäre Plätze	Teilstationäre Plätze	Ambulante Betreuung
Bethesda Landau		178	68	212 Personen
Maudacher Werkstatt, Ludwigshafen				211 Beschäftigte
		<b>178</b>	<b>68</b>	<b>423</b>

Einrichtung	Kinder- und Jugendhilfe	Stationäre Plätze	Teilstationäre Plätze	Ambulante Plätze
Jugendhilfe Speyer und Kaiserslautern-Neustadt		81	79	395 (inkl. Erziehungsberatung)
Kindergärten, Hort				220
		<b>81</b>	<b>79</b>	<b>615</b>

Einrichtung	Ausbildungszentrum für Gesundheit und Soziales	Plätze
Fachschule für Sozialwesen		349
Pflegerische Schule		200 (160 SP, 40 DÜW)
Hebammenschule		60
Altenpflegeschule Bethesda Landau		160
Physiotherapieschule Neustadt		75
		<b>844</b>

Einrichtung	Bildungszentrum	
Bildungszentrum im Mutterhaus		207 Kurse
Autorisiertes Zentrum für Validation		70 Veranstaltungstage

Einrichtung	Hospiz und Palliative Care	Plätze
Hospiz im Wilhelminenstift Speyer		7
Hospiz Bethesda Landau		9
Hospiz Bad Dürkheim		9
		<b>25</b>

Einrichtung	Hospiz und Palliative Care – ambulant	Anzahl
Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienste (Trägerschaft)		3
Spezielle Ambulante Palliativversorgung (SAPV)		4 (Stützpunkte)



## Zum Gedenken der Verstorbenen

### **Diakonische Schwester Martha Scheufler**

geboren am 10. Februar 1933 in Sennfeld  
verstorben am 8. Mai 2019 in Adelsheim-Sennfeld

### **Diakonische Schwester Anne Ullmer**

geboren am 17. Juni 1937 in Annweiler  
verstorben am 30. Mai 2019 in Speyer

### **Diakonische Schwester Inge Jessen**

geboren am 17. April 1931 in Leipzig  
verstorben am 28. Juli 2019 in Landau

### **Diakonisse Waltraud Bohland**

geboren am 14. September 1944  
in Mramorak im Banat/Jugoslawien  
verstorben am 20. August 2019 in Speyer

### **Renate Wille**

geboren am 18. November 1941 in Berlin  
verstorben am 18. Juni 2019 in Landau  
von 1967 bis 2005 im Dienst der Diakonissen Speyer  
1977 bis 2005 Leitung der Behindertenhilfe in Bethesda Landau

### **Ingeborg Schäfer-Siebert**

geboren am 30. Mai 1932 in Naumburg  
verstorben am 16. November 2019 in Speyer  
von 1974 bis 1992 im Dienst der Diakonissen Speyer  
Lehrerin und stellvertretende Schulleiterin  
der Fachschule für Sozialwesen

### **Inge Herold**

geboren am 19. Mai 1929 in Mannheim  
verstorben am 20. November 2019 in Landau  
langjährige Mitarbeiterin in der Aufnahme von Bethesda Landau



## Impressum

Evangelische Diakonissenanstalt  
Speyer-Mannheim-Bad Dürkheim, K. d. ö. R.  
Hilgardstraße 26  
67346 Speyer  
info@diakonissen.de  
www.diakonissen.de

Redaktion:  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Susanne Liebold  
Telefon 06232 22-4214  
susanne.liebold@diakonissen.de

Fotos:  
Agentur View, Diakonissen Speyer, Reiner  
Engwicht, Jonathan Gaubatz, Klaus Landry,  
stock.adobe.com, Klaus Venus

Druck:  
Lautertal-Druck Franz Bönsel GmbH,  
Modaustraße 22, 64686 Lautertal  
(Odenwald)

Auflage: 11.500 Stück

Die Inhalte der Beiträge geben nicht in je-  
dem Fall die Meinung des Herausgebers  
wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck  
und elektronische Verbreitung nur mit Zu-  
stimmung des Herausgebers.

